

Artikel erschienen in:

Ottmar Ette, Eberhard Knobloch (Hrsg.)

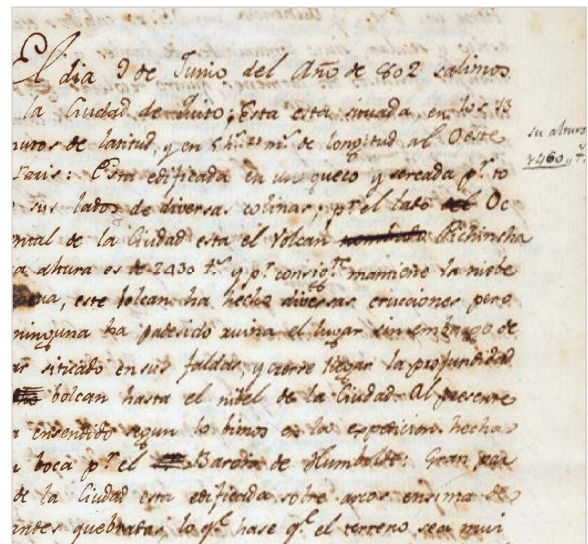
HiN : Alexander von Humboldt im Netz, XIII (2012) 24

2012 – 108 p.

ISSN (print) 2568-3543

ISSN (online) 1617-5239

URN urn:nbn:de:kobv:517-opus-35481



HiN

Internationale Zeitschrift für Humboldt-Studien
International Review for Humboldt Studies
Revista internacional de estudios humboldtianos
Revue internationale d'études humboldtienes

HiN XIII 24 2012

Universität Potsdam
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

Empfohlene Zitation:

Reinhard Andress; Silvia Navia: Das Tagebuch von Carlos Montúfar, In: Ette, Ottmar; Knobloch, Eberhard (Hrsg.). HiN : Alexander von Humboldt im Netz, XIII (2012) 24, Potsdam, Universitätsverlag Potsdam, 2012, S. 21–74.

DOI <https://doi.org/10.18443/163>

Soweit nicht anders gekennzeichnet ist dieses Werk unter einem Creative Commons Lizenzvertrag lizenziert: Namensnennung 4.0. Dies gilt nicht für zitierte Inhalte anderer Autoren:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/deed.de>

Reinhard Andress / Silvia Navia

Das Tagebuch von Carlos Montúfar: Faksimile und neue Transkription

Zusammenfassung

Carlos Montúfar (1780-1816) war ab Quito das dritte ständige Mitglied der amerikanischen Humboldt-Expedition zusammen mit Aimé Bonpland. Das Tagebuch, das er vom 9. Juni bis zum 10. September 1802 kurz vor Cajamarca führte, ist von Interesse für Humboldt-Forscher, zumal Bonpland scheinbar keine Zeugnisse weder in Brief- noch in Tagebuchform überlieferte. Recherchen am Original des Montúfar-Tagebuchs ergaben, dass die 1888 veröffentlichte Transkription durch Marcos Jiménez de la Espada aus verschiedenen Gründen problematisch ist. Es muss deshalb ein Desiderat der Humboldt-Forschung sein, eine korrigierte und kommentierte Transkription vorzulegen. Das geschieht hier zusammen mit einer digitalisierten Kopie des Originals.

Abstract

Together with Aimé Bonpland, Carlos Montúfar (1780-1816) was the third permanent member of Humboldt's South American expedition starting in Quito. The diary that he wrote from June 9 until September 10, 1802 shortly before arriving in Cajamarca is of interest to Humboldt scholars, especially since Bonpland apparently left no accounts behind either in the form of letters or diaries. Research involving the original Montúfar diary has revealed that the transcription published in 1888 by Marcos Jiménez de la Espada is problematical for various reasons. It is thus a task of Humboldt scholarship to provide for a corrected and annotated transcription. This occurs here together with a digitalized copy of the original.

Resumen

Carlos Montúfar (1780-1816) fue, junto con Aimé Bonpland, el tercer miembro permanente de la expedición de Humboldt a Suramérica cuando partió de Quito. El diario de Montúfar abarca la porción del viaje entre el 9 de junio y el 10 de septiembre de 1802, hasta justo antes de llegar a Cajamarca. Es de particular interés para los estudios sobre Humboldt, ya que Bonpland no parece haber dejado ningún relato sobre la dicha expedición ni en forma de cartas ni de diario. La transcripción del diario de Montúfar publicada en 1888 por Marcos Jiménez de la Espada resulta problemática por diversas razones. Este artículo contribuye a los Estudios Humboldtianos con una transcripción corregida y anotada del diario de Montúfar, junto con una copia digitalizada del original.

I. Vorbemerkung

Carlos Montúfar (1780-1816) war ab Quito und seit dem 9. Juni 1802 das dritte ständige Mitglied der amerikanischen Humboldt-Expedition zusammen mit Aimé Bonpland. Das Tagebuch, das er auf der Wegstrecke von Quito über Latacunga, Riobamba, Cuenca und Loja bis zum 10. September 1802 kurz vor Cajamarca im heutigen Peru führte, ist von Interesse für Humboldt-Forscher, zumal Bonpland scheinbar keine Zeugnisse, weder in Brief- noch in Tagebuchform, überlieferte. In einem Artikel mit dem Titel "Alexander von Humboldt und Carlos Montúfar als Reisegefährten: ein Vergleich ihrer Tagebücher zum Chimborazo-Aufstieg", der in *HIN* XII, 22 (vgl. Andress 2011) erschienen ist, wurde auf das Leben Montúfars, seine Beziehung zu Humboldt und ihre Tagebücher zur gemeinsam bereisten Strecke der großen Forschungsreise eingegangen.

Weitere Recherchen am Original des Montúfar-Tagebuchs ergaben, dass die 1888 veröffentlichte Transkription durch Marcos Jiménez de la Espada (vgl. Montúfar 1888) aus verschiedenen Gründen problematisch ist. Es muss deshalb ein Desiderat der Humboldt-Forschung sein, eine korrigierte und kommentierte Transkription vorzulegen. Das geschieht hier zusammen mit einer digitalisierten Kopie des Originals.

II. Hintergrund

Der erwähnte Jiménez de la Espada, Mitglied der bekannten *Comisión Científica del Pacífico*, entdeckte das Tagebuch Ende des 19. Jahrhunderts:

No recuerdo en este momento dónde lo copié; creo que en alguno de los archivos ó bibliotecas de Madrid [...]. (Montúfar 1888: 371, Anm. 1)

Wie es ins Archiv oder die Bibliothek gelangte, lässt sich nicht mehr ermitteln, auch nicht, warum das Tagebuch dann offensichtlich verkauft wurde. Denn es kam etwa 1967-68 durch die Vermittlung des Harper Antiquariats in New York und dessen Besitzer Bernardo Mendel, einen außerordentlichen Sammler lateinamerikanischer Bücher und Manuskripte (vgl. Byrd 1973), in die Lilly Library an der Indiana University, wo es heute einen Teil des Konvoluts "Latin American mss. Peru" bildet (vgl. Campbell Mirza 1974) und wo es von den Verfassern dieser Arbeit eingesehen wurde.

Jiménez de la Espadas zweifelsohne handschriftliche Transkription funktionierte als Basis einer typographischen Übertragung, die 1888 in der *Boletín de la Real Sociedad Geográfica de Madrid* erschien (vgl. Montúfar 1888) und seitdem noch zweimal nachgedruckt wurde (vgl. Montúfar 2002 und 2005). Sein Verdienst, das Tagebuch ans Licht gebracht zu haben, soll hier keineswegs

geschmälert werden, doch kritisch ist anzumerken, dass seine Transkription zwar inhaltlich das Original erfassete, doch dessen Form missachtete. So passte Jiménez de la Espada Montúfars eigenwillige Rechtschreibung den Gepflogenheiten des Spanischen im 19. Jahrhundert an. Oft bleiben aber die Kriterien der Korrekturen nicht klar, bzw. Jiménez de la Espada war nicht immer konsequent. Er verbesserte beispielsweise Montúfars "sercada" als "cercada", belässt aber "padesido" oder "ensendido", ohne sie als "padecido" oder "encendido" zu korrigieren. Oder er schreibt getrennt ("á los"), was bei Montúfar zusammenbleibt ("alos"). Des Weiteren setzte Jiménez de la Espada diakritische Zeichen, wo es Montúfar weitgehend nicht tat (so das soeben angeführte Beispiel oder "más" statt bei Montúfar "mas"). Ähnlich verfuhr er mit Kommas, fügte sie großzügig in den Text ein, wo Montúfar entweder keine oder andere Satzzeichen verwendete. Schließlich sei noch Jiménez de la Espadas vollständige Buchstabierung beispielsweise der Wörter "que", "por" und "para" angeführt, wo Montúfar sie schrieb, wie es in seiner Zeit üblich war, nämlich als "q.^e", "p.^r", "p.^a" oder auch "h.^s" ("horas"), "m.^s" ("minutos"), "regularm.^{te}" ("regularmente") usw. Diese Beispiele entstammen den ersten beiden Seiten des Tagebuchs und ließen sich beliebig fortführen. Kurzum: Durch Jiménez de la Espadas Transkription gingen viele der Eigentümlichkeiten des Originals verloren, die durch die vorliegende neue Transkription wieder hergestellt werden sollen, um so einen besseren Eindruck von Montúfars Schreibart zu vermitteln.

III. Anmerkungen zur Edition

So wird hier vom Prinzip ausgegangen, Montúfars Tagebuch so zu transkribieren, wie er es selbst mit allen Rechtschreibinkonsequenzen geschrieben hat. Daher wurde hier weitgehend auf "[sic]" als Markierung eines Rechtschreibfehlers verzichtet. Ein "[sic]" wird nur gesetzt, wenn der Fehler lediglich einmal erscheint und nicht Teil eines größeren Fehlermusters ist. Insofern sich die Rechtschreibunsicherheiten wiederholen und deshalb nicht mit "[sic]" versehen werden, soll die folgende Liste die wesentlichen Aspekte von Montúfars orthographischen Eigenheiten zusammenfassen:

- inkonsequente oder falsche Verwendung von Klein- bzw. Großschreibung (z.B. "Europa" und "europa" oder "Manufacturas" und "manufacturas");
- Fehlen von diakritischen Zeichen (z.B. "mas" statt "más", "tambien" statt "también");
- inkonsequenter Gebrauch der Tilde (z.B. "pequeno" und "pequeño" oder "ano" und "año");

Das Tagebuch von Carlos Montúfar (Reinhard Andress, Silvia Navia)

- willkürliche Verwendung von "b" und "v" (so findet man sowohl "bolcan" als auch "volcan" oder "ber" und "ver"), ebenfalls der Fall mit "i / y" und "j / g" (z.B. "mui / muy" oder "jente / gente");
- zwei oder drei Varianten desselben Wortes (z.B. "tamien / tambien" oder "asiento / hasiento / haciento");
- vor "p" und "b" Gebrauch von "n" statt "m" (z.B. "enpesar" und "enbarcar" statt "empezar" und "embarcar", doch "imposible" wiederum richtig), auch sind sowohl "Bonpland", als auch "Bompland" zu finden;
- Gebrauch von "x" statt "c" ("destruxcion" statt "destrucción"), "s" anstelle von "x" (z.B. "ausilio" statt "auxilio", "estencion" statt "extension"), "s" statt "z" (so "enpesar" statt "empezar", "g" statt "h" ("guerta" und "gueco" statt "huerta" und "hueco") oder von "x" statt "j" ("floxox" statt "flojo" oder "exemplares" statt "ejemplares");
- Verwendung von "qu" statt "cu", wenn ein Vokal folgt (so in "quarto" oder "quanto" statt "cuarto" oder "cuanto");
- Unsicherheiten beim Gebrauch vom "h" (so findet man "aora" / "ahora" oder "ay" / "hay" oder "ondura" statt "hondura" und "orisonal" statt "horisonal" usw.);
- inkorrekte Verdoppelung vom "s" in den Superlativformen wie in "muchissima" oder "profundissimas";
- nur ein "r", wo zwei sein müssten (wie in "derumban" und "enterados);
- das spanische "hay" entspricht dem deutschen "es gibt", doch setzt es Montúfar im Imperfekt oder im Präteritum im Plural ("habían / hubieron"), wenn ein plurales Objekt folgt, wobei es ebenfalls in der dritten Person Singular bleiben müsste ("había / hubo");
- Schwierigkeiten bei der Bildung des Imperfekts in der dritten Person Singular und Plural ("oya", "trayan", "creyan" oder "extrayan", wo es eigentlich "oía", "traían", "creían" und "extraían" heißen müsste);
- in Verben mit der Verdoppelung des Vokals, wie "creer" oder "proveer", Eliminierung von einem "e" in der Konjugierung (z.B. "se cre" statt "se cree" oder "proven" statt "proveen");
- Verbindung von einsilbigen Präpositionen und Pronomen mit dem darauffolgenden ebenfalls einsilbigen Wort (so "enfin" statt "en fin", "apie" statt "a pie" oder "sedan" statt "se dan");
- ähnlich auch die Verbindung von Präposition und Artikel (z.B. "ala" statt "a la", "aun" statt "a un" oder "delos" statt "de los");
- auch findet man "nose" statt "no se".

Zur Interpunktion sei gesagt, dass Montúfar Sätze ohne Schlusspunkte ineinander übergehen lässt und bei Auflistungen (nicht Auslistungen) in der Regel keine Kommas setzt.

Ebenfalls beibehalten wird die ursprüngliche Textgliederung mit manchmal falschen Worttrennungen am Zeilenende, auch oft ohne Bindestrich. Bindestriche bei Worttrennungen waren damals durchaus üblich, nur scheint Montúfar davon ein mangelhaftes Wissen gehabt zu haben. Allerdings geht der letzte Buchstabe von manchem getrennten Wort in einem geschwungenen Ende auf, das als Bindestrich interpretiert werden könnte. Da das aber nicht eindeutig festzustellen ist und Montúfar das geschwungene Ende auch bei nicht getrennten Wörtern verwendet, wird in der Transkription auf den Bindestrich bei solcher Art getrennten Wörtern verzichtet. Im Zweifelsfall kann das Original konsultiert werden.

Jene von Montúfar mit einem "ˆ" eingefügten Wörter werden laufend in den Text eingebunden. Waren sie eher als Anmerkung gemeint, werden sie in Klammern gesetzt. Randnotizen werden ebenfalls in Klammern in die Transkription eingefügt, wo sie Montúfar vermutlich haben wollte.

Die Streichungen sind zwar in der digitalisierten Kopie ersichtlich, werden aber nicht in die Transkription übernommen. Stehen über oder unter den Streichungen andere Wörter, werden sie in die Transkription an der entsprechenden Stelle eingefügt.

Zum besseren Verständnis von Montúfars Schreibweise und zur Erläuterung seines Textes wird die Transkription mit Anmerkungen versehen. Die Anmerkungen zur Sprache beziehen sich zu einem großen Teil auf die Wörterbücher der *Real Academia Española*: <http://buscon.rae.es/drael/> und <http://buscon.rae.es/ntlle/SrvltGUILoginNtllle>.

IV. Schlussbemerkungen

Montúfar war nicht ungebildet. Am 17. März 1800 hatte er sich einen *maestro de filosofía* an der Universidad de Santo Tomás in Quito erworben, einer Univer-

Das Tagebuch von Carlos Montúfar (Reinhard Andress, Silvia Navia)

sität, die 1786 durch ein königliches Dekret gegründet worden war und sich durchaus der Aufklärung und ihrem empirisch-rationalistischen Programm verschrieb, wenn auch dieser Anspruch immer wieder Rückschläge durch die religiösen, vor allem dominikanischen Kräfte in Quito erfuhr (vgl. Keeding 1983: 279ff., 338 und 388). Montúfar wird Fächer wie Logik, Physik, Metaphysik und Ethik belegt haben; er soll Schüler von Dr. Miguel Antonio Rodríguez in seinem aufklärerischem Physikkurs gewesen sein (vgl. Keeding 1983: 298 und 338). Von dieser Ausbildung ist allerdings wenig im Tagebuch zu spüren. Wie in dem eingangs erwähnten Artikel ausgeführt wurde (vgl. Andress 2011), versah Humboldt seine oft literarisch anmutenden Ausführungen mit einer Fülle von wissenschaftlichen Details, wobei autobiographische und gesellschaftsbeschreibende Elemente auch nicht fehlen (vgl. Humboldt 2003a: bes. Teil I, 209-266 und 2003b: Teil II, 94-156 zur gemeinsam mit Montúfar bereisten Strecke und Humboldt 2006, 77-106 zum Chimborazo-Aufstieg). Dahingegen transzendieren Montúfars Eintragungen nur gelegentlich das bloße Notizhafte. So lässt sich sein Tagebuch qualitativ und quantitativ keineswegs mit dem Humboldts vergleichen. Keeding bringt es auf die knappe Formel: „Carlos Montúfar besaß freilich keine wissenschaftliche Berufung“ (Keeding 1983: 389). Dennoch mag das aufklärerische Studium sehr wohl seinen Unabhängigkeitswillen mitgeprägt haben, der für ihn bei den Unabhängigkeitskämpfen Quitos lebensbestimmend wurde (vgl. Andress 2011).

Offensichtlich war Montúfar auch nicht sehr geübt im Schreiben. Bereits 1713 war die *Real Academia Española* in Madrid gegründet worden, womit sich langsam aber sicher eine genormte Rechtschreibung für die spanische Sprache durchsetzte, die zur Zeit Montúfars auch Fuß in Lateinamerika gefasst hatte (vgl. Lapesa 1965: 341-364). Die Universidad de Santo Tomás de Aquino scheint allerdings in Sachen Rechtschreibung hinter der Zeit gewesen zu sein oder die Ausbildung dort war in dieser Hinsicht schwach. Dass es in Humboldts Umfeld auch anders sein konnte, zeigt sich bei einem Zeitgenossen, Francisco José de Caldas, der kurz vor und in Quito Umgang mit Humboldt pflegte, seine eigenen Expeditionsreisen organisierte und dabei ebenfalls Tagebuch führte. Sein Spanisch ist gepflegt; offensichtlich hatte er gut Rechtschreibung und Grammatik im Seminario Mayor in Popayán und im Colegio Mayor de Nuestra Señora del Rosario in Bogotá gelernt (vgl. Caldas 1802). Dahingegen schrieb Montúfar wohl eher, wie er sprach: Seine geschriebene Sprache spiegelt die Umgangssprache seiner Zeit wider. Vermutlich war es auch das erste Tagebuch, das er schrieb, vielleicht von Humboldt dazu angeregt, der ihm ja mit gutem Beispiel voranging. Geschrieben wurden die Ausführungen sicher in Schüben, da die extremen Witterungsbindungen und andere Umstände ein tägliches Schreiben nicht immer zuließen. Es muss aber hinzugefügt werden, dass

er langsam Fortschritte machte. Im Original lässt sich gut nachvollziehen, wie er am Anfang noch regelmäßig korrigierte, wahrscheinlich bei einem weiteren Durchlesen des Textes, weil er eine bessere Wendung fand, die Korrekturen jedoch immer weniger vorkamen, als er gewandter im Schreiben wurde. Die Gewandtheit zeigt sich auch in der Form der zunehmend kompakter geschriebenen Seiten.

Umso verblüffender ist es dann, dass das Tagebuch gegen Seitenende am 10. September 1802 unvermittelt abbricht, scheinbar mitten im Satz. Möglich ist, dass die weiteren Teile des Tagebuchs verloren gegangen sind. Dagegen spricht allerdings, dass dreizehn leere Seiten im verwendeten Heft folgen, die durchaus noch hätten beschrieben werden können. Ein Ereignis, das den Abbruch motiviert haben könnte, lässt sich nicht im Tagebuch finden; davon ist auch nichts in Humboldts eigenem Tagebuch zu dem Zeitpunkt nachzulesen (vgl. Humboldt 2003a: Teil I, 258-266; 2003b: Teil II, 149-156). Allerdings pflegte Humboldt kaum auf persönliche Momente einzugehen. Was ist passiert? Hat sich der als ungestüm geltende Montúfar (vgl. Anm. 17 unten) mit dem Tagebuchschreiben letztendlich gelangweilt? Lag ihm das Schreiben einfach nicht? Es bleiben offene Fragen.

V. Literaturverzeichnis

- Andress, Reinhard (2011): "Alexander von Humboldt und Carlos Montúfar als Reisegefährte: ein Vergleich ihrer Tagebücher zum Chimborazo-Aufstieg." In: *Humboldt im Netz (HIN)* XII, 22 (2011): <http://www.uni-potsdam.de/u/romanistik/humboldt/hin/hin22/andress.htm>.
- Astuhuamán González, César (1998): *Asentamientos Inca en la Sierra de Piura*. Lima: Universidad Nacional Mayor de San Marcos. E.A.P. de Arqueología 1998.
- Byrd, Cecil K. (1973): *Bernardo Mendel. "Bookman Extraordinaire 1895-1967"*. Indiana University: Lilly Library 1973.
- Caldas, Francisco José de (1802): "Relacion de un viage hecho á Cotacache, la Villa, Imbabura, Cayambe etc. comenzado el 23 de Julio de 802". Original in der Lilly Library, Indiana University, Latin American mss. – Ecuador (1802).
- Campbell Mirza, Rebecca (1974): *A Guide to Selected Latin American Manuscripts in the Lilly Library of Indiana University*. Indiana University: Latin American Studies Working Papers 1974.
- Cordero Iñiguez, Juan und Antonio Fresco González (1995): *Nueva Imagen de Ingapirca*. Cuenca: Banco Central 1995.
- Hampe Martínez, Teodoro (2002): "Carlos Montúfar y Larrea (1780-1816), el Quiteño compañero de Humboldt". In: *Revista de Indias* LXII (2002), H. 226, 711-720.
- Humboldt, Alexander v. (2003a): *Reise auf dem Río Magdalena, durch die Anden und Mexiko. Teil I: Texte*. Herausgegeben von Margot Faak. Mit einer einleitenden Studie von Kurt R. Biermann. Zweite, durchgesehene und verbesserte Auflage. Berlin: Akademie Verlag (Beiträge zur Alexander-von-Humboldt-Forschung, 8) 2003..
- Humboldt, Alexander v. (2003b): *Reise auf dem Río Magdalena, durch die Anden und Mexiko. Teil II: Übersetzungen, Anmerkungen, Register*. Übersetzt und bearbeitet von Margot Faak. Zweite, durchgesehene und verbesserte Auflage. Berlin: Akademie Verlag (Beiträge zur Alexander-von-Humboldt-Forschung, 9) 2003.
- Humboldt, Alexander v. (2006): *Über einen Versuch den Gipfel des Chimborazo zu besteigen*. Hrsg. Oliver Lubrich u. Ottmar Ette. Berlin: Eichborn 2006.
- Keeding, Ekkehart (1983): *Das Zeitalter der Aufklärung in der Provinz Quito*. Köln/Wien: Böhlau 1983.
- Lapesa, Rafael (1965): *Historia de la lengua española*. Madrid: Escelicer S.A. 1965.
- Montúfar, Carlos (1802): "Biage de Carlos Montufar, con el Baron de Humboldt y Don Alexandro Bonpland". Original in der Lilly Library, Indiana University, Latin American mss. – Peru (1802).
- Montúfar, Carlos (1888): "Biage de Quito a Lima de Carlos Montufar con el Baron de Humboldt y don Alexandro Bonpland". In: *Boletín de la Sociedad Geográfica de Madrid* 25 (1888), 371-389.
- Montúfar, Carlos (2005): "Biage de Quito a Lima de Carlos Montufar con el Baron de Humboldt y don Alexandro Bonpland". In: Segundo E. Moreno Yáñez (Hrsg.): *Alexander von Humboldt. Diarios de viaje en la Audiencia de Quito*. Ed. Segundo E. Moreno Yáñez. Quito: Occidental Exploration and Production Company, 2005). 308-318.
- Montúfar, Carlos (2008): "Biage de Quito a Lima de Carlos Montúfar con el barón de Humboldt y don Alexandro Bompland". In: Sandra Rebok und Mariano Cuesta Domingo (Hrsg.): *Alexander von Humboldt. Estancia en España y viaje americano*. Madrid: Real Sociedad Geográfica. Consejo Superior de Investigaciones Científicas 2008. 327-338.

VI. Transkription

Die Veröffentlichung des Montúfar-Tagebuchs erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Lilly Library an der Indiana University, Bloomington, IN, USA.

(1-Deckel)

Diario del Año de
1802.
Biaje de Quito à Lima

(2-Innendeckel)

Biaje de Carlos Montufar,
con el Baron de Humboldt y
D.ⁿ Alexandro¹ Bonpland.

(3)

El dia 9 de Junio del Año de 802 salimos de la Ciudad de Quito; Esta esta situada, en los 13 minutos de latitud, y en 5 h.^s 28 m.^s de longitud al Oeste de Paris (su altura 1460 t.^s2): Esta edificada en un gueco y sercada p.^r todos sus lados de diversas colinas; p.^r el lado Ocidental de la Ciudad esta el Volcan Pichincha cuya altura es de 2430 t.^s y p.^r consiq.^{te} mantiene la niebe perpetua, este bolcan ha hecho diversas erucciones (sic: erupciones) pero en ninguna ha padesimo ruina el lugar sin embargo de estar situado en sus faldas, y crerse llegar la profundidad del bolcan hasta el nivel de la Ciudad: Al presente esta ensendido segun lo bimos en la expedicion hecha a su boca p.^r el Baron de Humboldt³: Gran parte de la Ciudad esta edificada sobre arcos ensima de grandes quebradas, lo q.^e hase q.^e el terreno sea mui desigual, sus calles angostas y sus edificos [sic: edificios] altos ha sen mui temibles los temblores q.^e son bastante frequentes desde el ano de 97 en q.^e fue el gran terremoto⁴; el num.^o de sus habitantes, segun las ultimas numeraciones es de treinta y siete mil almas, es la Cabesa de la Provincia q.^e se compone de diversos partidos

(4)

tiene un Pres.^{te} (el Mariscal de Campo Baron de Carondelet.) y Audiencia, un Obispo (El s.^r D.ⁿ Jose Cuero.) cabildos ecclesiastico y secular, sinco comunidades de frailes, y sinco de

1 Bonpland hieß Aimé mit Vornamen, was Montúfar gewusst haben dürfte. Es scheint sich hier um eine spätere Hinzufügung von fremder Hand zu handeln, die offensichtlich auch Schwierigkeiten mit der Buchstabierung von Humboldts Namen hatte.

2 Altes französisches Längenmaß, das 1.946 m entspricht.

3 Während seines Quito-Aufenthalts bestieg Humboldt den Pichincha dreimal (vgl. Humboldt 1986: Teil I, 189-192 und 200-206; 1990: Teil II, 72-75 und 85-91). Humboldt erwähnt Montúfar als Begleiter beim ersten und dritten Aufstieg.

4 Dieses verheerende Erdbeben fand am 4. Februar 1797 statt. Hinzu kamen Vulkanausbrüche vom Tungurahua, Altar, Quilotoa und Iqualata. Quito, Latacunga, Ambato und Riobamba erlitten große Schäden, Riobamba wurde völlig zerstört und in der Llano de Tapia neu aufgebaut. Humboldt berichtet ebenfalls davon (vgl. Humboldt 1986: Teil I, 209-211 und 223-225; 1990: Teil II, 95-96 und 109-111). Er spricht von 35 000 Todesopfern.

Monjas incluso de carmenes, quatro recoletas, dos Colegios universidad &^{a,5} Sus habitantes son de caracter agradable obsequioso, y condesendente (sic: condescendiente), sus vestidos ala criolla, peruanas las mugeres: El temperamento⁶ es mas frio q.^e Calido el termometro se mantiene regularm.^{te} a los 11 grd.^s no sube mas de 18 ni baja de 8 sino rara bes; tie ne en sus inmediaciones diversos temperamentos asi calidos como frios, *el equador* pasa á tres leguas⁷ de la Ciudad, p.^r el pueblo nombrado S.ⁿ Antonio de Lulumbamba: Por todos sus lados esta rodeada de Nebados,⁸ y bolcanes los mas elebados, y q.^e han hecho en diversos tiempos sus erucciones: Las producciones de esta Ciudad son Mais, Papas, toda clase de viandas y de ber duras, frutas q.^e se traen de los lugares inmediatos, y demas cosas: Tiene haciendas de Manufacturas en las q.^e se hasen los efectos del Pais como son Paños Bayetones, bayetas, Saya les, tocuyos, Jergas &^{a2} de estos efectos se sostiene el Pais los quales son mui apreciados en Popayan, y vendidos estos el dinero pasa regularm.^{te} á Cartagena p.^a emplearse en ropas de

(5)

Europa¹⁰: estos son los efectos del pais sus entradas se puede desir q.^e ningunas, y sus salidas las ropas de europa q.^e bienen p.^r cartagena esto hase q.^e el lugar sea pobre y vaye (sic: vaya) decayendo diarm.^{te} sus manufacturas son trabajadas p.^r indios consiertos en obrajes de particulares. ¹¹ De Quito hicimos la primera jornada á Mulalo hacienda del Marq.^s de Miraflores situada en el camino real p.^a Tacunga,¹² nos detubimos un dia (9-10) p.^a esperar las cargas q.^e habian quedado atras, y salimos el dia sig.^{te} (11) p.^a Tacunga, Haciento y Corregim^{to13} de la probincia de Quito, ultimam.^{te} arruinado p.^r el fuerte terre

5 etcetera

6 Damals im Sinne von "temperatura".

7 Längenmaß für die Strecke, die in einer Stunde entweder zu Fuß oder zu Pferde zu bewältigen war. Eine "legua castellana", die auch für die lateinamerikanischen Kolonien galt, betrug etwa 4,44 km.

8 Heute "nevados" geschrieben, steht der Begriff in Lateinamerika für Berge, die vom ewigen Schnee bedeckt sind.

9 Wollstoffe (Flanell), die verschiedentlich gefärbt sowohl von Frauen als auch von Männern getragen wurden und werden.

10 Interessant ist hier Montúfars zweimalige Korrektur von "castilla" zu "Europa" (vgl. zwei Zeilen weiter unten und das Original). Eventuell war es nur eine sachliche Korrektur, könnte aber auch etwas über einen eingengten Blick auf Europa aussagen, den er aber (mit der Hilfe Humboldts?) erweiterte.

11 "Conciertos" im Sinne von Arbeitsverträgen, die die Eingeborenen dazu verpflichteten, in privaten Werkstätten ("obrajés de particulares") ohne Gehalt und lediglich für Verpflegung als Gegenleistung zu arbeiten.

12 Heute Latacunga.

13 Die "Audiencias" der spanischen Kolonialverwaltung (z.B. Audiencia de Quito) waren administrativ in "Corregimientos" unterteilt, denen jeweils ein "Corregidor" vorstand. "Haciento" wird hier anscheinend synonym im ebenfalls administrativen Sinne von "Sitz" verwendet (heute "asiento" geschrieben).

moto del año de 97, en el q.^e murieron mas de 3000 hombres; y se destruyeron todas las casas, sin embargo se esta reconstruyendo en el mismo lugar, q.^e esta distante del Bolcan Cotopaxi menos de una legua; p.^r este asido (sic: ha sido) arruinado dos ocasiones, aunq.^e esta ultima no se cre proveniente del; Su población se calcula sea de tres mil almas q.^e biben en pequenas casas ó Chosas, en tre tanto ban fabricando, con los mismos materiales de las ruinas, casas capases

(6)

de bolver á ser sepulcro; este hasiento se compone de muchas asiendas de particulares, q.^e le rodean, las mas de manufacturas, ó Obrajes tamien las trabajan indios, y es su numero segun ultimas numeraciones onse mil se cultiban tamien viandas, y mucha diversidad de comestibles q.^e lleban á Quito p.^a sus bentas; En este lugar estan las mas haciendas de obejas de cuyas lanas se proven los Obrajes; esta distante de Quito dies y ocho leguas; llegamos á casa de D.ⁿ Salvador Puixber, Corregidor de dho [sic: dicho] hasiento. Salimos el dia 12 p.^a el Haciento de Ambato 8 leguas distante de Tacunga, y q.^e sufrio los mismos estragos q.^e elprimero con el mesmo terremoto se arruinaron todas sus casas, se detubieron dos Rios q.^e le rodean y al bolver á toman [sic: tomar] su curso hicieron grandes estragos; este lugar se reconstruye tambien nuebam.^{te} en el mismo lugar q.^e antes; su temperam.^{to} es agradable, y mui saludable tanto q.^e se toma p.^a

(7)

conbaleser, se dan mui buenas frutas y en mucha cantidad, y es el comercio q.^e tienen con Quito, sus Arinas son buenas, sus Asucares, y sus cañas mui buenos aunq.^e poco abundantes; la poblacion se su pone de 800 almas en el Haciento: no es tanta como en Tacunga la cantidad de Yndios q.^e trabajan las haciendas, pues como ay pocos Obrajes son menos nesecarios (sic: necesarios), y de los que habian se arruino la mayor parte con el terremoto quedando quasi en la mitad; la gran parte de este Asiento q.^e toca al pueblo de Pelileo sufrio mas la destruxcion del terremoto; se arruiron las mejores Haciendas de la probincia, rebentaron los terrenos en grandes habenidas¹⁴ de lodo y se llebaron sus caserías, cañaberales, guertas

14 Heute "avenidas", im Text im Sinne eines starken Fluss- oder Bachanschwellens, das mit dem Erdbeben zusammenhängt. Es riss die Erde auf, wobei sich Schlammflüsse bildeten, die alles fortschwemmen.

y q.^{to15} encontraban p.^r delante, yendo á parar todo en el grande rio del valle de Patate, es horroroso el espectaculo de las ruinas en este lugar, ni aun se conose el Sityo en q.^e fueron las Haciendas; grandes espacios de terrenos estan cubiertos con los derrumbos de las montañas q.^e cayeron con el mobimiento de la tierra, en la mesma plaza

(8)

del pueblo rebento la Moca¹⁶ y se llebo grande cantidad de jente y de casarías (sic: caserías), las mayores haciendas pertenesientes á este pueblo q.^e eran las de D.ⁿ Baltasar Carriedo se arruinaron entermen.^{te} (sic: enteramente) muriendo el y toda su familia sin escapar siquiera uno de mas de 500 hombres q.^e ocupaba la hacienda de S.ⁿ Xavier q.^e estaba en un balle al pie del pueblo y en mucha inmediasion, ó en las faldas del Tunguragua todos estos lugares los bimos el dia 14 de Junio, habiendo parado el 13 en Ambato y venido á Pelileo con el Corregidor D.ⁿ Bernardo Darguea, con el designio de ber estas ruinas, q.^e habiendo se pasado sinco años aun causaban horror: Este mesmo dia habiendo nos detenido á Almorsar en casa del Cura F.^{r17} Felipe Carrasco pasamos p.^a Riobamba, en Ambato vivimos en casa del Correg.^r (a) nuebam.^{te} edificada como las demas. El mesmo dia 14 llegamos á Riobamba pasando p.^r varios pueblos q.^e ay intermedios: La Villa de Riobamba esta formandose en unos grandes llanos de Arena nombrados Tapi¹⁸ en los solos q.^e no hiso estrago el terremoto, este lugar seria (a) D.ⁿ Bernardo Darquea

(9)

mui hermoso p.^a poblarse si hubiesen jentes p.^a el cultibo del campo, y si el terreno no fuese tan floxo pues siendo todo Arena esta se absorbe el agua y no puede regarse la tierra, solo se conseguiria este fin haciendo cañerías de piedra de la q.^e carezen absoluta mente, pues p.^a los pequeños edificios q.^e ay nesesian traerla de dos y tres leguas de distancia: las aguas q.^e bienen p.^a el publico sufren lo mesmo, y nesesian componer momentaneam.^{te} las Asequias p.^a q.^e no se derumben é inunden él terreno: Sin embargo ya se han construido algunas casas, conbentos &^a todo pequeño y bajo p.^r el temor de los terremoto-

15 Gemeint ist "quanto", heute "cuanto".

16 "Moca" bedeutete so etwas wie eine schlammige Wegstelle. Hier wurde sie durch das Erdbeben anscheinend aufgerissen, wobei sie anschwell und alles fortriss.

17 Gemeint ist "Fraille", was aber von der Rechtschreibung her nicht konsequent ist, weil bei solchen Abkürzungen der letzte Buchstabe des Wortes meistens hochgestellt wird.

18 Humboldt schreibt "Tapiá" (vgl. z.B. Humboldt 1986: Teil I, 224; 1990: Teil II, 110), was auch heute der Fall ist.

tos, el sitio es espasioso tiene ala bista p.^r el N.O. el Nebado Chimborazo p.^r el E. el Nebado Altar y p.^r el N.E. el Nebado Tunguragua, todos mui grandes y Magestuosos: A el seg.^{do} dia de haver Llegado (16), fuimos á ber el lugar donde habia sido el antiguo Riobamba, este sitio esta como sinco leguas distan te del nuebo es un gueco rodeado p.^r los tres lados de diversos serros y p.^r el otro de una grande la guna; apenas se puede conoser q.^e este fue un lugar havitado, p.^r algunos restos de edifi-

(10)

sios q.^e se ven, no se allan sino dos pequenas coba chas q.^e estaban en la Plasuela de S.^{nto} Domingo, en pie; en lo demas no ai un edificio q.^e tenga una bara¹⁹ de alto todo esta no solo caido pero en diferentes sitios de los q.^e tenian antes, un Rio corre p.^r el medio de la Villa q.^e antes corria dose qua dras de distancia, habian en la Villa edificios considerables mui buenas Iglesias, Conbentos, to rres, Casas, oy de nada se encuentra el mas le be monumento: un serro q.^e estaba al N. nom brado Iqualata se partio y cubrio mas de la mi tad de la villa, y las jentes q.^e se libraron en la otra par te fueron muy pocas: la poblacion de la Antigua Villa segun las ultimas nume raciones llegaba hasta seis mil Almas y Aora no se cuentan ni tres mil, la mayor parte de la jente murio p.^r falta de Ausilios p.^r q.^e quedaban enterados y no habiendo quienes los sacasen mo rian de hambre, ó de las lastimaduras q.^e teni an, otros p.^r ser imposible sacarlos p.^r lo gran de de los edificios en q.^e se habian enterrado: susedieron en este terremoto cosas increíbles

(11)

la mayor parte de las ca sas mudaron de sitios y los edificios saltaron de unos lugares a otros; nosotros vimos estos destrosos a los sinco años y aun causan horror; y las gentes fueron tan barbaras²⁰ y Amantes á este suelo q.^e quisieron edi ficar en el mismo lugar y lo habrian hecho si el gobierno no lo hubiese inpedido: Este mesmo dia subimos ala Laguna nombrada Colta q.^e esta en un gueco ensima del Antiguo Riobamba p.^r el S. es bastante grande, sus aguas mui frias, y de un color berdoso; alli nos embarcamos en una pequeña canoa y dimos una buelta á ella, hay mucha diversidad de casa, patos de varias espesies, gallaretas, Lidies²¹

19 Heute "vara" geschrieben, ein Längenmaß, das auf das Jahr 1568 und Felipe II zurückgeht und offiziell für Spanien und seine Kolonien galt. Eine "vara española" hatte eine Länge von etwa 83.5 c.

20 Hier im Sinne von verwegen oder tollkühn.

21 Jiménez de la Espada merkt an, es handle sich um Exemplare der Podiceps-Vogelart (Montúfar 1888: 330, Anm. 2).

y otras aves, el mesmo dia bolvimos á la nueva Villa, donde paramos el sig.^{te} q.^e fue el dia de Corpus (17), el 18 fuimos al Pueblo de Penipe, p.^a subir de allí á el Bolcan Tunguragua, este pueblo esta seis leguas distante de Riobamba en un valle mui ondo alas orillas del Rio Chambo q.^e es de media quadra²² de Ancho y mui ondo se pasa p.^r una puente q.^e llaman de Maroma, esta se compone de una espesie de bejuco tejida con palos y puesta de una banda á otra se muebe mucho al pasar, pero es de mu

(12)

cha seguridad, las bestias pasan nadando p.^r el Rio el Pueblo aunq.^e de buen temperam.^{to} y bastante begetacion le hase mui funesto el estar cercado de montañas y tener poca estencion; el 19 fuimos al bolcan p.^r la mañana, esta mui serca del pueblo llegamos al pie y subimos luego p.^r una montaña y pequeños caminos apie como Ora y media, y no siendo possible subir hasta la niebe p.^r no haver paso ninguno, ser el serro mui peinado²³ p.^r todas partes, y tener muchas quebradas q.^e le circundan, nos bolbimos el mesmo dia al pueblo, cortamos solo pedasos de piedra de la peña, y llegamos alas seis de la noche al pueblo ala Casa del Cura D.ⁿ Mariano Tinajero donde habiamos ido; el dia 20 bolbimos á Riobamba p.^r el pueblo de Guano q.^e es uno de los mayores de la provincia, y q.^e se ha Aumentado mucho desde la destruccion de riobamba pues muchas familias se han trasladado ael p.^r su bello temperamento, o p.^r tener mas serca sus haciendas, las jentes de este pueblo son mui industriosas en diversas espesies de manufacturas, hasen mui buenas bayetas q.^e se diferencian mui poco delas de europa y de q.^e se hace un gran consumo les dan mui buenos tintes, hasen diversos tejidos de Algodon, y muchas otras menudencias

(13)

de q.^e subsisten; el temperam.^{to} es mui bello tiene mui ermosa begetacion, mucha agua, su poblacion entre blancos é Yndios puede llegar á 6000 almas, paramos p.^r este pueblo y fuimos á Riobamba q.^e esta distante solo dos leguas del: estubimos el 21 en Riobamba, este dia p.^r estar mui claro escojio el Baron p.^a Medir la altura del Tunguragua, y Chimborazo; como la grande llanura de la nueva Villa brinda ermosos terrenos p.^a tomarlos p.^r basis en tan interesantes medidas todo aquel dia se paso en eso hiso las medidas con muchissima escrupulosidad, las q.^e despues de rectificadas; son el Chimborazo 3309; y el Tunguragua 2620; El dia 22 fuimos al pue

22 Heute "cuadra", ein Längenmaß, das je nach Land 100 oder 150 "varas" (vgl. Anm. 19) betrug.

23 Wahrscheinlich im Sinne von einem steilen Abhang.

blo de Calpi distante seis leguas de Riobamba y situado en las faldas del Chimborazo fuimos a el p.^a subir al dicho serro, como lo hisimos el día sig.^{te} (23) en el q.^e habiendo salido mui temprano del pueblo llegamos ala Niebe y subimos gran parte á Caballo hasta q.^e siendo imposible subir mas montados nos apeamos y empesamos á subir á pie, ya p.^r ensima de la niebe ya p.^r unos pequeños pedasos de re

(14)

bentasones de piedra en mucha altura con que bradas p.^r un lado y otro profundissimas, llebamos con nosotros dos indios, y un muchacho con el Barometro, al principio de la subida varias personas q.^e nos habian á compañado desde Riobamba empersaron á subir con nosotros pero á pocas quadras se quedaron sin poder seguir á delante, los dos Yndios nos acompañaron hasta mas del medio de la subida pero no pudiendo resistir mas al frio se quedaron bajo de unas grandes piedras q.^e habian en el camino, y solo seguimos adelante, El Baron, Bompland, Yo y el criado q.^e llebaba el Barometro: des pues de haber subido hasta la una de la tarde, desde las seis del día apie llegamos al fin de esta [sic: este] rebentazon, y no pudimos pasar adelante p.^r una profundissima quebrada q.^e estaba delante, en este lugar viendo la imposibilidad de seguir, midio el Baron p.^r el Barometro q.^e estabamos en la altura de 3036 t.^s y p.^r consig.^{te} mui inmediatos

(15)

ala sima, teniamos mucho biento, subimos en cuerpo sin abrigo, tanto p.^r la dificultad de llevar un grande bolumen p.^r el biento quanto p.^r q.^e nos habiamos fatigo [sic: fatigado] en tan grande subida con el mas pequeño peso: la bajada no nos fue menos inconmoda [sic: incómoda] q.^e la subida p.^r los continuos resbalos en la niebe y en las piedras q.^e nos hacian caer a cada instante, luego q.^e empesamos à bajar cayo bastante niebe, de modo q.^e nos cubrio y nos pusimos enteram.^{te} blancos y mui mojados, con la niebe q.^e cayo se nos cubrieron las señales de pisadas q.^e de jamos al subir, y nos bimos en mucho riesgo de perdernos pues no oyan nuestros gritos los q.^e estaban abajo, y solo bajamos p.^r inferencias, tardamos dos oras en bajar hasta el sitio donde nos aguardaban las bestias y seguimos p.^r la niebe mucho trecho á caballo: En la mayor altura q.^e estubimos, y hasta donde no han estado hombres jamas, encontramos

barias piedras quemadas de q.^e se infiere sea
bolcan pues de otro modo no podrian (sic: podría) haberlas

(16)

en tanta altura, aunq.^e no ay tradicion q.^e haya
rebentado, se encuentran muy pocas plantas
y en lo ultimo ningunas: Ese mesmo dia
bolbimos al pueblo de Calpi esta situado
como q.^e da dicho en las faldas de Chimbo
razo un temperamento mui frio, se da en
el mucho trigo y sebada, vivimos en casa
del Cura D.ⁿ Jose Zambrano, este pueblo
como todos los de la jurisdiccion de la
Villa de Riobamba tienen arruinadas sus
Iglesias casas &.^a el dia 24 bolbimos á
Riobamba, y paramos hasta el 27; la po-
blacion de esta Villa sera oy de dos á tres mil
almas, tiene un cabildo Secular es su Co-
rreg.^r D.ⁿ Xavier Montufar²⁴ en cuya casa vi-
vimos; haviendo bisto todos los lugares sita
dos q.^e interezan tanto la curiosidad de
qualesquiera biajero; salim.^s el dia 28 p.^a la
Ciudad de Cuenca, dormimos en el pueblo de
Guamote, tambien perteneciente al Corregim.^{to}
de Riobamba, es pequeño, esta situado en
un gueco rodeado de serros q.^e le hasen

(17)

mui funesto es Curato de los P.^s Agustinos, po-
samos en la Hac.^{da} de D.ⁿ Mariano Dabalos
y el 29 salimos á dormir ala provincia de
Alausi: esta situada en un gueco rodeado de
serros el temperamento es mas calido q.^e
frio, la poblacion puede ser de mil almas po-
co mas ó menos, pertenesen ala presidencia de
Quito,²⁵ sus casas son bajas p.^r los temblores; q.^e
llegan alli mui comunmente, el 30 fuimos aber [sic: a ver]
el Mineral de Asufre, q.^e es ta [sic: está] 4 leguas distan-
te de la probincia en un serro mui pendiente y de
bastante altura, se extrae solo de quenta del Rey²⁶ el
nenezario p.^a la fabrica de Polbora, y esta prohibida [sic: prohibido]
el consumo p.^r los particulares, le hay en mucha
abundancia, y se saca con mucha fasilidad, no ay has-
ta oy un trabajo formal de ella, se extrae solo lo q.^e es
ta en la superficie y se desperdicia muchissimo q.^e rue-
da p.^a el rio, q.^e corre en las faldas del serro; de es-
te asufre, se hace la polbora q.^e se consume en toda
la Presid.^a de Quito; este mesmo dia bolbimos á
Alausi; vivimos en casa del Ten.^{te} D.ⁿ Baltasar

24 Xavier war der Bruder von Carlos. Humboldt beschreibt ihn folgendermaßen: “c’est un jeune homme très doux, très aimable, quoique de moins d’énergie que Charles” (Humboldt 1986: Teil I, 223; 1990: Teil II, 109-110).

25 “Presidencia” ist synonym mit “Audiencia” zu verstehen (vgl. Anm. 13).

26 Bedeutet nur mit Erlaubnis des Königs, dem ein Fünftel des Wertes als Steuerabgabe zugeführt werden musste (vgl. Anm. 59).

Ponton: y el dia 1.^o de Julio fuimos á dormir á sitio de Pumallacta Anejo del pueblo de esta en bastante altura al fin de una pequena Mon

(18)

taña, el dia sig.^{te} (2) salimos mui temprano p.^a pasar el paramo de Lasguai,²⁷ esta parte de la cordillera se ha hecho un paso temible p.^r sus fuertes nebadadas y bientos q.^e como son tan continuos, hay muchos exemplares de jentes q.^e han muerto entumescidas, no es mucha su altura pero le hace tan fuerte en sus bientos su situacion q.^e despues de grandes llanos q.^e tiene de lante (sic: delante), es un encañonado mui largo mui lodoso y de mallisimos²⁸ caminos q.^e hasen tardar los pasajeros largo tiempo en el transito y peligrar en los tiempos fuertes; nosotros le pasamos bastante nebadado y bentoso, cayo alguna niebe, y agua; llegamos a casa de posada p.^r la noche y aumento tanto el agua q.^e nuestras cargas q.^e estaban á pocas quadras de distancia no pudieron llegar al sitio donde estabamos p.^r lo malo del camino y el temor q.^e se despeñasen las bestias con la obscuridad de la noche; la q.^e pasamos mui mala, con frio mui fuerte y sin camas; en casa de D.ⁿ Mariano Ato hasendado de la probincia de Cuenca; el dia 3 fuimos á dormir al tambo²⁹ de Burgai poco distante de la Ciudad de Cuenca, en un sitio bastante agradable, los caminos son mui malos y tambien p.^r paramos, dormimos en una chosa y el 4 p.^r la mañana alas 7h.^s tubimos un temblor bastante fuerte, salimos p.^a Cuenca este dia y llegamos alas tres de la tarde; en el camino de este tambo ala Ciudad estan las grandes caserías, y fortaleza de Cañar

(19)

llamadas p.^r los Yndios Ynga Pirca:(a)³⁰ El Castillo es un grande edificio de piedra sellar³¹ labrada, construido sobre una peña mui alta y fuerte, es obalado; todo el interior es de piedra pequena y cal y el exterior de piedra labrada y tan bien unida q.^e no puede conocerse el lugar de la union p.^rq.^e p.^r defuera no se puede ver el material ó mescla con que estan unidas; tiene ensima del castillo en el medio dos pequeños quartitos tambien de piedra con sus bentanas quatro cada uno, unas frente las otras, y sus pequeñas alasenás; abajo del castillo asi ael lado derecho tiene una considerable

27 Gemeint ist Azuay, wie es Humboldt schon schrieb (vgl. z.B. Humboldt 1986: Teil I, 228; 1990: Teil II, 115). Auch heute ist es der Name für dieses "paramo".

28 Meistens verdoppelte Montúfar das "s" in den Superlativformen, hier kurioserweise das "l".

29 Im Andengebirge damals ein primitives Gasthaus.

30 Zum weiteren Hintergrund dieser Ruinen und ihrer Restaurierung vgl. Cordero Iñiguez. Auch Humboldt beschreibt diesen Ort ausführlich (vgl. Humboldt 1986: Teil I, 231-233; 1990, Teil II, 118-121).

31 Wahrscheinlich meinte Montúfar "piedra sillar", was sich auf die quadratisch bearbeiteten Steine beziehen würde, die ohne Mörtel aneinandergesetzt wurden, eine Bauweise, die für die Inkas typisch war.

caseria dividida en tres partes, y compuestas de sus salas bastante grandes q.^e tendran ocho á nueve baras de ancho y otras tantas de largo, á continuacion de las salas tienen sus pequenos quartitos todo de piedra, las puertas son comun.^{te} largas y angostas, tienen todos los quartos sus escaparates³² y en las esquinas de los dos chicos tienen unas piedras atra besadas y agugeriadas (sic: agujereadas) p.^r el medio redondas; no hemos podido inferir su huso, las tres caserías con sus dibisiones y intermedios pueden ocupar mas de una quadra en quadro todo esta arruindado y cada dia se destruye mas p.^r q.^e no ay quien cuide de ello, y p.^r haprobechase de las piedras se destruye mas diariamente: ala vista de este castillo y distancia de 4 á 5 quadras esta un lugar q.^e llaman Ynga chungana, es un obalo de piedra labrada con un asiento á el lado izquierdo y una abertura al frente, delante tiene un en lasado de piedra labrado q.^e figura unos ochos unidos en este sitio disen q.^e jugaba el Ynca con unas bolas (a) nombre q.^e dan los indios comunmente a todos los edificios de los Ingas, en castella no paredes del Inga

(20)

este lugar tiene una vista mui agradable sobre unos prados verdes y un Rio q.^e corre delante, todas las orillas de este estan cubiertas de Arboles mui hermosos; entre el Rio y el Ynga Chungana, una quadra mas bajo de el ay una piedra mui grande con dos obalos en el medio hechos p.^r la naturaleza el uno solo blanco y el otro blanco con encarnado en el medio de este ay unas aberturas ó agugeros q.^e paresen ojos y naris ala idea de los Yndios, este disen era su adoratorio p.^r q.^e les creyan el Sol y Luna, la piedra esta en el medio de un pequeño bosque: Tamien ay unas paredes grandes de piedra y sus quartos ala salida del Paramo Lasguai, y esta caseria hasta la fortaleza hay un camino hermoso de piedra de diez á dose varas de ancho, q.^e tamien se ha dejado arruinar, aora corre el agua p.^r el y se transita p.^r los llanos del lado camino mui senagoso y malo; el camino de piedra fue hecho p.^a el transito de una casa á otra del Rey Tupacyupangi todo es recto, y de piedras mui hermosas, este Soberano disen pasaba largas temporadas ya en la fortaleza de Cañar ya en las caserías del Asguai; (el nombre de fortaleza de Cañar seleda (sic: se le da) p.^r estar inmediato al pueblo del Cañar, pero no es su propio nombre Inga)

La Ciudad de Cuenca esta situada en los 3 grados de latitud, y en los 84 g.^s 40 minut.^s de longitud siguidiendo [sic: siguiendo] tamien el oeste de Paris, y en la elebacion de 1290 toesas; esta edificada en una planicie mui bella, es una Ciudad bastante considerable, tanto p.^r su tamaño como p.^r el numero de sus havitantes q.^e se cre llegan a 20 mil, su temperamento es mui agradable no tiene ni demaciado calor ni frio, el termometro se mantiene entre 13 y 18 grados de Reaumur; sus edificios no son mayo

(21)

res, tiene sus combentos de Frayles, y monasterios; sus calles

32 Im Sinne einer Kammer.

son mui rectas é iguales p.^r lo plano del lugar; esta sercado de colinas, aunq.^e no de mayor altura, las costumbres de sus gentes son asperas, y groseras, las mugeres usan aun el traje Peruano antiguo, como las mas provincias internas q.^e como faltan ó carecen de comunicacion con forasteros y principalmente Europeos conservan siempre las antiguedades el poco trato y trajes q.^e llevaban sus Mayores; tiene esta Ciudad cabildo secular y Eclesiastico Obispo q.^e es actualmente el S.^r D.ⁿ Jose de Fita, este Obispado hacen [sic: hace] mui pocos años a que se fundo dividiendo el de Quito: El Gobernador es D.ⁿ Ignacio Fortich Teniente Coronel de Ejersito: Los alrededores de este lugar tienen mui hermosa vegetacion, y praderias mui verdes; atres leguas de la ciudad estan los baños termales de aguas mui calientes sube el termometro hasta 45 g.^s y disen son mui saludables, se han trabajado barias minas pero la falta de inteligentes³³ ha hecho sesar los trabajos tanto de plata, como de asogue; las producciones del pais son trigos Sebadas Mais papas &^a Esta al Sur de Quito y á dies dias de camino, vivimos en Casa del Doctoral D.ⁿ Domingo Delgado, nos de tubimos trese dias de los q.^e hubieron sinco de corridas de toros en obsequio del Baron; habriamos salidos [sic: salido] antes pero tubimos mucha falta de bestias, las q.^e conseguidas salimos p.^a la Ciudad de Loxa,³⁴ el dia 17 á dormir ál pueblo de Cumbe mui serca de Cuenca y perteneciente á este obispado pueblo pequeño compuesto solo de jente india, llegamos alas sinco de la tarde y el 18 salimos p.^a el pueblo de Nabon, los caminos son malissimos, y p.^r paramos mui bentos, y frios lo largo de la jornada hiso q.^e se nos atrasasen las camas llegamos a las ocho de la noche, al tambo, y luego [sic: y luego] fuimos á casa del Cura D.ⁿ Jose Calis donde dormimos: el pueblo esta tamien en un paramo es mui pequeño, pertenesce á Cuenca; el 19 fuimos al pueblo de

(22)

Oña tamien mui pequeño, y frio: el 20 fuimos al pueblo de Saraguro q.^e ya pertenesce ala jurisdiccion de Loxa; es un pueblo bastante considerable de mucha jente Yndia, de temperamento regular, lluebe mucho llegamos la tarde alas sinco tomamos nuevas mulas q.^e ya se habian encargado y el 21 salimos á Bino Yacu³⁵; la jente india de este pueblo repugna mucho el llebar las cargas y p.^r esto tardamos mucho en q.^e cargasen: los caminos de este pueblo á bino yacu son los peores q.^e pueden andarse, ay muchissimos lodasales, cangilones³⁶ mui ondos, resbalos, despeñaderos, es mui quebrado todo se conpone de questas, y bajadas, muchas angosturas, tanto q.^e parese no se puede andar camino peor; el dia 22 fuimos á Salapa, p.^r caminos iguales alos delo (sic: del) dia atesedente malissimos, todo el dia se camina p.^r Montañas mui ermosas de Arboles elebadissimos es muchissima la begetacion, hay pajaros mui varios de colores primorosos, arbustos pequeños con flores varias y vellas, es camino al mesmo paso q.^e mui malo mui divertido p.^r la variedad de montañas y de objetos q.^e presenta; el sitio de Salapa esta dos leguas distante de Loxa, y es hasta donde llega la Montaña: la mañana del 23 llegamos ala Ciudad de Loxa alas onse del dia.

La Ciudad de Loxa esta situada en los 4^o g.^s m.^s

33 Im Sinne von Experten.

34 Bei Humboldt Loja (vgl. z.B. Humboldt 1986: Teil I, 237; 1990 Teil II, 125), wie es auch heute geschrieben wird.

35 Heute vermutlich Vinoyacu grande.

36 Schon damals eine Art Schöpfeimer, aber hier wohl eher im Sinne von Abgründen gemeint.

de latitud y 82^og.^s m.^s ³⁷ de latitud, y en la elebacion de 1006 t.^s: su temperatmento es regular poco mas calido q.^e frio se man tiene el Termometro entre 16 y 20 g.^s este es el lugar donde se extraen las mejores Quinas q.^e se conosen, y delas q.^e se extrae p.^a la R.¹³⁸ Botica; el deseo de ver este vegetal tan util ala humanidad, y compararle con las muestras q.^e trahia el Baron de S.^{ta} Fe de las q.^e ha hablado ya el botanico dela expedicion D.ⁿ Jose Selestino mutis,³⁹ hiso fue ra uno de los objetos de ñtro⁴⁰ biaje p.^r Loxa: El mesmo dia

(23)

en q.^e llegamos estubo ha bernos D.ⁿ Vicente Olmedo, Botanico puesto p.^r el Rey p.^a la extraccion de las Quinas, con pension de 1000 p.^s anuales (sic: anuales), el dia sig.^{te} 24 fuimos ha berle, y nos enseño todas las espesies q.^e dan las provincias de Loxa y Cuenca, q.^e son varias, las cuentan hasta siete diferentes y las distinguen las selectas de las demas los peones p.^r sus ojas cortesas, y colores las montañas en q.^e se dan no son de mayor altura, y el temperamento de ellas es un poco mas calido q.^e frio: Como la extraccion esta prohibida p.^a los particulares hase mucho tiempo, nose sa can sino sientio dies quintales⁴¹ p.^a el Rey, esta es de la q.^e llaman en Loxa la Amarilla fina, su corteza es delgada el Arbol pequeño la oja alanzada el color dela corteza entre amarillo y pardo, la sacan sinquenta peones que estan sentados⁴² p.^r S.M.⁴³ de los montes de Malacatos, Vritosinga, Cajanuma, Lalueña &.^a D.ⁿ Visente Olmedo nos franqueo muestras de todas las espesies q.^e alli se conosian, y nosotros cojimos en las Montañas de Malacatos dela fina q.^e es la mas abundante en este lugar. Los peones dan al Rey la quina á veinte rreales [sic: reales] arroba,⁴⁴ y le tiene de costo pu esta en Cadis dies pesos; quando se hacia el Comercio de ella se pagaba á tres pesos libra y se extrayan de Loxa quatro mil quintales. La inspeccion del Botanico es de examinar las Montañas de las provincias de Loxa, Cuenca, y Jaen el no ha estado sino en los dos primeros.⁴⁵ Lo q.^e hace ala Ciudad de Loxa se puede mas bien llamar un pueblo grande q.^e una Ciudad es mui pequeña el numero de sus habitantes

37 Hier fehlen Minutenangaben, die Montúfar vermutlich später ergänzen wollte.

38 real

39 José Celestino Mutis (1732-1808) war ein spanischer Botaniker, der 1783 vom spanischen König damit beauftragt wurde, die lateinamerikanische Flora und Fauna zu studieren, was er von Bogotá aus tat. Dort hatten ihn Humboldt und Bonpland Mitte 1801 besucht.

40 nuestro

41 Historisches Maß, das aus 100 Pfund oder Kilogramm bestand und im Deutschen einem Zentner entspricht.

42 Solcherart bezeichnete Knechte entrichteten dem König eine Abgabe, um die Chinarinde ernten zu dürfen.

43 Su Majestad

44 Spanisches Maß, das 24 Pfund, einem Viertel von einem "quintal" entsprach (vgl. Anm. 40).

45 Es ist auffallend, wie ausführlich sich Montúfar mit dem Anbau der Chinarinde beschäftigt. Dies war auch bei Humboldt im Zusammenhang mit dem Loja-Besuch der Fall (vgl. Humboldt 1986: Teil I, 238-42 und 1990: Teil II, 126-30). Als Heilmittel gegen Malaria war die Chinarinde von wirtschaftlichem Interesse. Teodoro Hampe Martínez vermutet, Montúfar sei letzten Endes nach Madrid weitergereist, um beim spanischen König das Privileg für den exklusiven Vertrieb der Chinarinde in den ecuadorianischen Anden zu erwirken (vgl. Hampe Martínez 717).

disen llega á 2000, sus jentes son sin cultura abstraídas sin trato, su comercio era antes el delas quinas del q.^e

(24)

caresen p.^r la prohibicion y Aora solo tienen el de mulas q.^e sa can p.^a los lugares inmediatos en bastante abundancia; vivimos en la casa de Cabildo, es Corregidor de este lugar D.ⁿ Thomas Ruis Quevedo, nos detubimos (sic: detuvimos) hasta el dia 28 en q.^e salimos con el Correg.^r y el Botanico q.^e nos acompañaron hasta una pequeña hacienda donde dormimos habiendo bisto los montes de Malacatos donde se saca la mayor parte de cascarilla los caminos entre el Monte todos son de Naranjas y Chirimoyas⁴⁶ con un olor mui agradable y buen piso, el 29 fuimos á dormir aun paramo en una pequeña chosa, y el 30 llegamos al pueblo de Guansanama⁴⁷ tamien pequeño pertenesiente á Loxa, se sacan en el quinas es bastante frio, llegamos alas dose del dia tomamos nuebas bestias y salimos á dormir al sitio nombrado el salto del fraile, llegamos ael alas sinco de la tarde, y probocados p.^r el vello temperamento fuimos á dar un paseo en el q.^e nos perdimos con el Baron hasta las dies de la noche y no habiamos en contrado (sic: encontrado) la casa si ñtro compañero Mr⁴⁸ Bonpland q.^e habia quedado en la casa de ver no veniamos hasta tan tarde no hubiese salido ha buscarnos, nos encontramos en el monte los caminos quebrados, y un grande serro q.^e teniamos q.^e subir nos hiso llegar bien tarde ala casa donde creimos encontrar las cargas pero se habian atrasado y nos hallamos sin cosas y sin cosa q.^e comer dormimos al Aire libre en la paja con muchissimo biento hi (sic: y) ormigas, y al dia sig.^{te} 1.^o de Agosto llegaron las cargas alas siete de la mañ⁴⁹ y fuimos á dormir á el sitio de Lucarque, atrabesando p.^r

(25)

sitios mui ardientes quales son los del valle de Calbas se pasa el Rio de este nombre q.^e es bastante grande, y mas abajo toma el de Rio de Macara, se teme mucho p.^r sus continuas habenidas y estar en el camino R.^l: dormimos en Lucarque y el 2 fuimos al pueblo de Ayabaca q.^e ya pertenesa al Reino del Peru, (la division delos dos Reynos es el Rio Macara) este pueblo es bastante grande tiene mucha jente blanca é Yndia su temperamento es mui frio paramos en el dos dias p.^a tomar nuebas bestias y el dia 5 salimos del, es su Cura D.ⁿ Jose Herrera, fuimos de aqui a la Hacienda de Olleros, dormimos alli y el 6 salimos á dormir al sitio nombrado Gualtaquillo pasando p.^r lu

46 Eine Zuckeräpfelart.

47 Heute Gonzanamá.

48 Auffallend ist, wie Montúfar zwei Zeilen weiter oben den "S.^r" ("Señor") vor "Baron" durchgestrichen hat (vgl. das Original), ihn unten aber stehen lässt, während er bei Bonpland den "Mr" ("Monsieur") benützt. Warum er die Anrede an der einen Stelle durchstrich, bleibt unklar, doch der sprachliche Unterschied hängt eventuell damit zusammen, dass Humboldt und Bonpland sicher auf Französisch miteinander sprachen, Montúfar vielleicht auch mit ihm, während er mit Humboldt wohl eher auf Spanisch gesprochen haben wird.

49 Eine eigenwillige Abkürzung von Montúfar, gemeint ist offensichtlich "mañana".

gares mui Ardientes, el dia 7 dormimos en el paramo de Chulucanas, el 8 fuimos al pueblo de Guancabamba,⁵⁰ atrabesando p.^r siete caserías del Ynga q.^e estan en el camino la primera q.^e es la mejor esta en el paramo mesmo y la llaman los baños del Ynga,⁵¹ tiene mas de quatro quadras de Ancho, y otras tantas de largo, todos los edificios son de piedra, un pequeño Rio atrabiesa p.^r el medio de las caserías: ala derecha estan dos quartitos de piedra mui bien labrada con sus asientos y cañerías todo labrado de la ondu de vara imedia, donde disen se bañaba el Ynga; aun se conosen las divisiones q.^e ai en las habitaciones, de un lado y de otro del Rio ay largas graderías q.^e forman

(26)

una especie de Anfiteatro, en lo demas se be en las diviciones salas largas quartos pequeños con comunicasion, y todo formado con mucho orden; desde aqui hasta el pueblo de Guancabamba ay diversas caserías unas de piedra y otras de tierra todas alas Orillas del Rio q.^e llaman Chulucanas y despues Cachiyacu; al lado izquierdo y p.^r la cordillera esta un camino todo de piedra mui ancho aunq.^e ya arruinado en varias partes, sigue se cre hasta Cajamarca: llegamos al pueblo de Guancabamba á casa del Cura D.ⁿ Diego del Castillo donde vivimos es un pueblo bastante considerable de mucha jente blanca q.^e tamien pertenesen al Peru, paramos dos dias en el y el dia 11 fuimos adormir al pueblo de Sondorillo y nos detubimos el 12 hasta medio dia p.^a esperar las cargas q.^e habiamos dejado en Guancabamba y p.^r la tarde salimos á dormir en las juntas ala Orilla del Rio nombrado Guancabamba, un plano sin poblacion, el dia 13 salimos á dormir á una Hacienda nombrada Saulaca q.^e es perteniente á la provincia de Jaen, los caminos son malissimos se pasa el Rio 25 veses es bastante Ondo tiene muchos despeñaderos la mayor parte del camino es p.^r montes, y mui calido, el 14 fuimos al pueblo de S.ⁿ Felipe, es mui pequeño de temperamento mas calido q.^e frio, tiene bastante abundancia de quinas q.^e se han extraido en otro tiempo, Aora esta prohibido su comercio, tiene tambien de la mesma fina de Loxa segun bimos muestras de

(27)

ella: paramos en este pueblo dos dias en Casa de D.ⁿ Man.^l ⁵² Checa, y el 17 fuimos á dormir ál sitio de Ynga tambo lugar mui caluroso, esta á poca distancia de S.ⁿ Felipe, el 18 fuimos á dormir ala Hacienda de Guertas, sitio mui caliente la hacienda es de trapiche⁵³ se da mucha caña, y Naranjas Ri-

50 Schon damals auch Huancabamba.

51 Zum weiteren Hintergrund zu diesen Ruinen vgl. González 1998. Auch Humboldt beschreibt die Ruinen (vgl. Humboldt 1986: Teil I, 246-248 und 1990: Teil II, 135-136).

52 Manuel

53 Gerät oder Mühle zur Verarbeitung von Zuckerrohr.

quissimas las mejores q.^e ay en todos los lugares q.^e per tenesen á esta jurisdiccion, p.^r la noche tubo en este lugar un insulto⁵⁴ mui fuerte el criado Antonio en q.^e habria muerto sino se le hubiese atendido tan pronto; el dia 19 fuimos á dormir á Tabico un tambo q.^e ay en el camino; tamien mui caliente alas Orillas del Rio Chamaya, el 20 fuimos á dormir á Chamaya en la Orilla del Rio en una grande playa á poca distancia del pueblo: desde S.ⁿ Felipe hasta este sitio se pasa el Rio Chamaya 6 veces 3 p.^r bado y 3 p.^r Balsa es mui grande y correntoso y los pasos de bado mui resgosos [sic: riesgosos] p.^r lo Ondo, y pedregoso fuimos desde S.ⁿ Felipe con D.ⁿ Man.^l Checa: el dia 21 p.^r la mañana vino ha en contrarnos el Gobernador D.ⁿ Jose Checa pasamos al otro lado del Rio en balsa nos estuvimos en el pueblo de Chamaya hasta las quatro de la tarde esperando que armasen las balsas p.^a bajar p.^r este mesmo Rio á entrar en el Marañon con el q.^e se une á distancia de sinco leguas; ha las quatro nos embarcamos, y bajamos p.^r este Rio hasta las seis de la noche, q.^e entramos en el Maranon q.^e

(28)

ya es de bastante magnitud, dormimos en una grande playa asus orillas; yel 22 nos bolbimos ha embarcar y bajamos p.^r el todo el dia hasta las quatro de la tarde enq.^e llegamos al desenbarcadero del pueblo de Tomependa: el Rio en su curso es bastante correntoso su ancho de tres á quatro quadras, pocos lugares no esta entre peñas, y en partes se divide en 3 ó 4 brasos, es mui ondo y sus aguas mui turbias, y calientes, tiene varias espesies de pescados, grandes, y pequenos, y disen q.^e los indios tienen sus pequeños labaderos de Oro aun q.^e en mui corta porcion; esta mesma tarde llegamos al pueblo q.^e esta ha distancia de siete quadras del desenbarcadero, alli nos tenia el Gob.^r ⁵⁵ puesta una casa donde posamos, y aquella misma noche empeso el S.^r Baron ha hacer observaciones de longitud, y latitud q.^e fue uno delos principales objetos del biaje; al dia sigiente midio el Ancho del Marañon, como tambien el de el Chinchipe, Rio igualmente grande q.^e corre al Oeste del primero, y ambos dejan al pueblo de tomependa en el medio, juntandose á dose quadras del pueblo donde se forma el primer pongo⁵⁶ nombrado de Remtema,⁵⁷ los rios lleban muchissima corriente aunq.^e se Aumenta mui poco su ancho, tienen mucho pescado asi el uno como el otro aunq.^e mas abundante y mejor el Marañon q.^e el Chinchipe las aguas del Chinchipe son mui claras y mas frias

54 Wahrscheinlich im ehemaligen Gebrauch von Unfall, Krankheit oder einer plötzlichen Unpässlichkeit.

55 Gobernador

56 Eine enge Flussschlucht im oberen Amazonas.

57 Heute Rentema.

(29)

que las del marañon q.^e son turbias y calientes, el pueblo es mui Ardiente, y aunq.^e el termometro esta comunmente á 23 grados la sensacion es mui grande sinduda (sic: sin duda) probeniente de lo Arenoso del piso y lo esplado del lugar, el pueblo se compone de mui poca jente y quasi toda Yndia no tiene mas produccion q.^e el platano q.^e es el comun alimento de todos; el Governad.^r habia bajado alli á pasar algunos dias: en el tiempo en q.^e estuvimos nos embarcamos varias veses fuimos alas orillas del frente á cojer petrificaciones de conchas estubimos en el pongo de rentema, y nuestro compañero Mr. Bompland fue á Jaen distante quatro leguas del pueblo, p.^a ver varias especies de cascarillas q.^e alli sedan aunq.^e nose extraen, tanto p.^r estar prohibido su comercio, quanto p.^r el poco apresio q.^e se habia hecho de ella en estos ultimos años. Nos dijo q.^e la Ciudad ni aun meresia el nombre de pueblo pues no tenia dosientos habitantes, esta sobre una grande loma, lluebe mucho, enfin tiene quanto se puede apeteser de malo: sus quinas son de quatro especies q.^e las distinguen la boba, la crespilla, Amarilla, y fina; las demas

(30)

producciones de este lugar son á proporcion de su tamaño; el ancho del Marañon en tompenda es de 8 quadras en sus crescientes, y tres en tiempo de bera no, este rio esta cresido seis meses en el año en un tiempo fixo, el Chinchipe tiene 5 á 6 quando crese y dos ymedia (sic: y media) atres quando esta bajo, estaban en tompenda ambos Curas el de Jaen y el del pueblo q.^e es D.ⁿ Mig.^l Varrillas, y de Jaen es D.ⁿ Jose Crespo, estubimos en este pueblo desde el 22 hasta el 31 en q.^e salimos el S.^r Baron observo todos los dias y luego q.^e las observaciones habian concluido volvimos p.^r tierra y caminos ardientissimos á dormir a la hacienda de bujao el dia 1.^o de Sep.^{te} fuimos á Chamaya pasamos el Rio en balsa, y dormimos á el otro lado en las playas; hasta alli nos á compaño el Gob.^r; el dia 2 fuimos á dormir á cabico, temperamento mui calido, á las orillas del Chamaya, los caminos son p.^r peñas sumamente asperas y mui peligrosos p.^r los despeñaderos todo el camino sigue alas orillas del mismo rio; llobio la noche, y como dormiamos al campo nos mojamos, y no pudimos salir el 3 hasta las dos de la tarde mientras se secaba el equipaje, pasamos el Rio Chamaya mui cresido p.^r las continuas llubias, y en un lugar mui peligroso p.^r estar en medio de dos pongos q.^e con las corrientes llegan alli las balsas y el movimiento contra las peñas hase se desbaraten; pasamos este Rio

(31)

y fuimos á dormir en las playas del otro lado nombradas cabra mayo; el 4 salimos p.^a Guancas, pasamos el mismo Rio q.^e esta ba mas bajo, p.^r bado mui ondo, p.^r malissimos caminos; el 5 fuimos al pueblo de Querocotillo q.^e esta en mayor altura, y en un clima

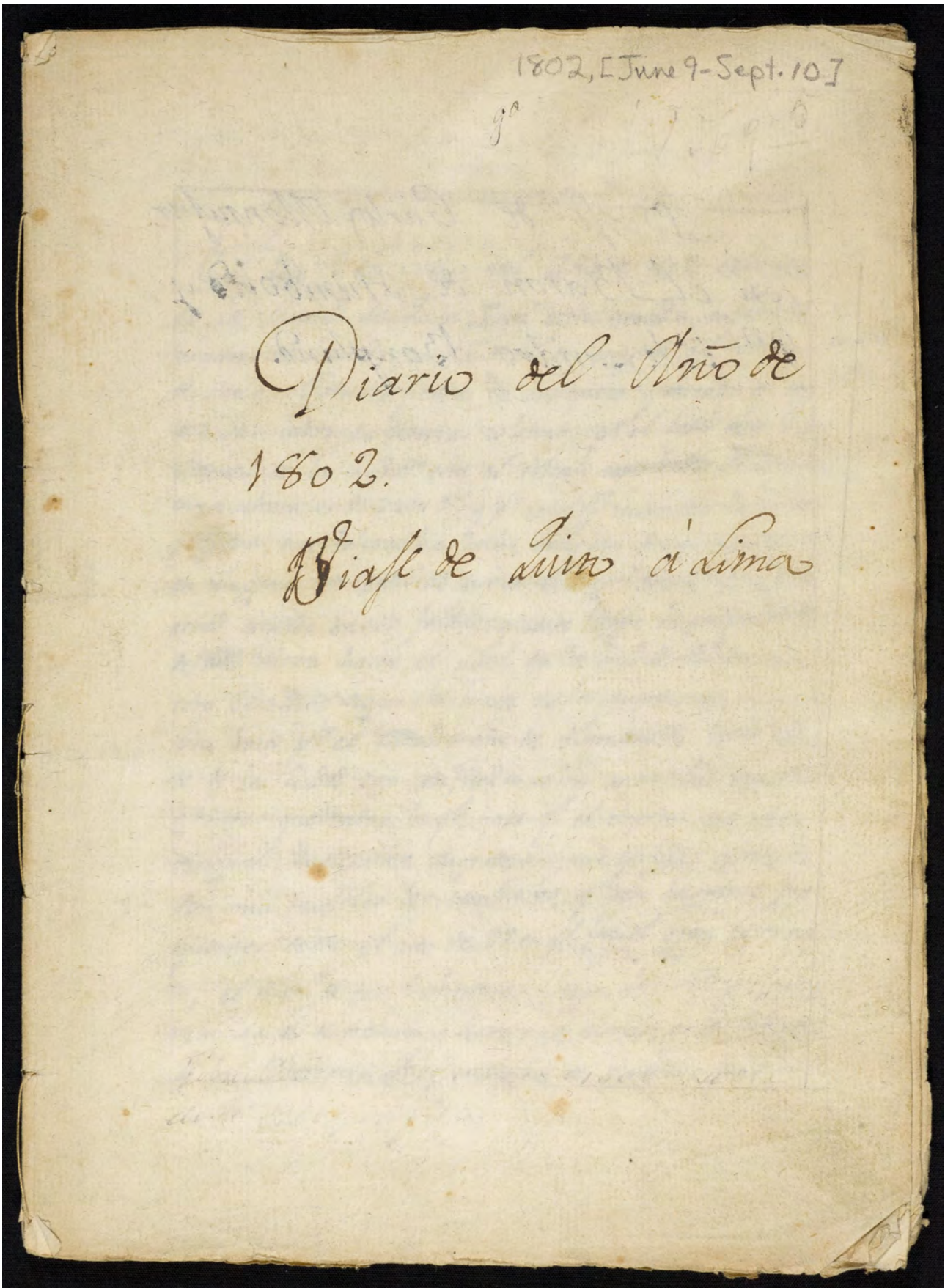
Das Tagebuch von Carlos Montúfar (Reinhard Andress, Silvia Navia)

frio dormimos en el, y el 6 fuimos á la hacienda de Mollobamba de D.ⁿ Jose Herrera: la Jurisdiccion de Jaen acaba de esta parte en el pueblo de Querocotillo, este como los demas de la probincia son sumamente pobres tienen solo el pequeno comersio de algun ganado y mulas, pues aunq.^e antes se hacia el de las quinas; oy esta ente ram.^{te} abandonado tanto p.^r la prohibicion de hacerlo en todo el Reyno de S.^{ta}fe quanto p.^r el poco apresio q.^e han tenido las quinas es tos ultimos años en el Reyno del Peru: el dia 7 fuimos ala hacienda de D.ⁿ Juaq.ⁿ Harbaiza nombrada montan el camino se hase quasi todo p.^r la cordillera; esta en el paso el pueblo de Guanbos pasamos en Montan el dia 8 p.^a esperar abios,⁵⁸ y el 9 fuimos ál mineral de Gualgayoc q.^e deseabamos; [sic: kein Strichpunkt] ber; en la Juridiscion de Chota: como el objeto de ñtra ida era haber [sic: a ver] los minerales el dia dia [sic] 10 fuimos al socabon del Rey hecho p.^r D.ⁿ Juaq.ⁿ Espinac q.^e es el mayor trabajo enpesado en este serro, tiene de profundidad orisontal 525v.^s con 3 varas de alto y 3 de ancho p.^a el trabajo de las vetas interiores; este mineral tiene bastante agua, y se trabaja p.^r varios intereses á diferentes betas los q.^e pagan el quinto⁵⁹ ala salida de sus metales en la boca del socabon

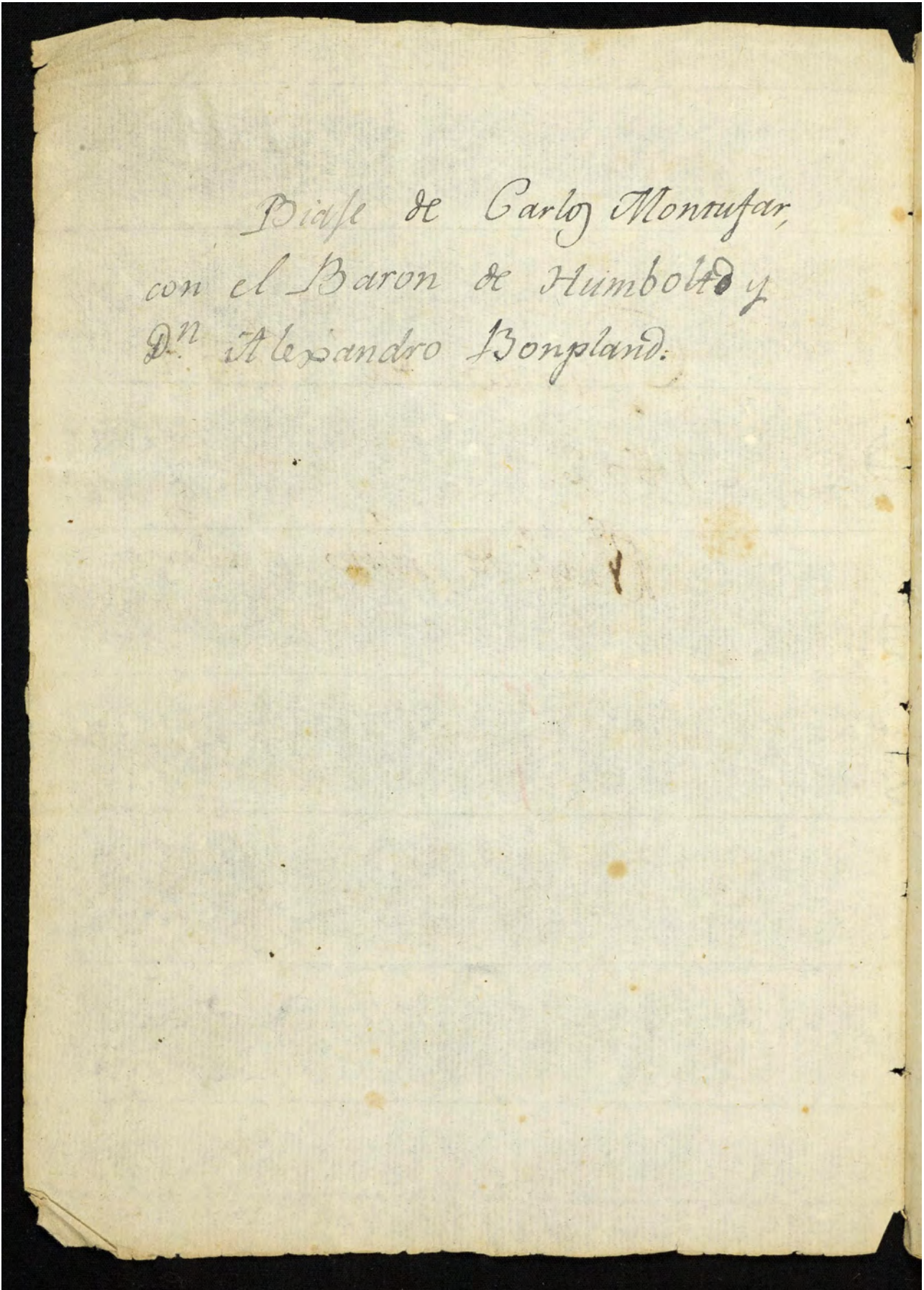
58 Heute "avíos": Ausrüstung, Wegzehrung, Werkzeuge.

59 Vermutlich als ein Fünftel des Metallwertes gemeint, das der spanischen Krone als Steuerabgabe zugeführt wurde (vgl. Anm. 26).

VII. Digital-Faksimile des Montúfar-Tagebuchs



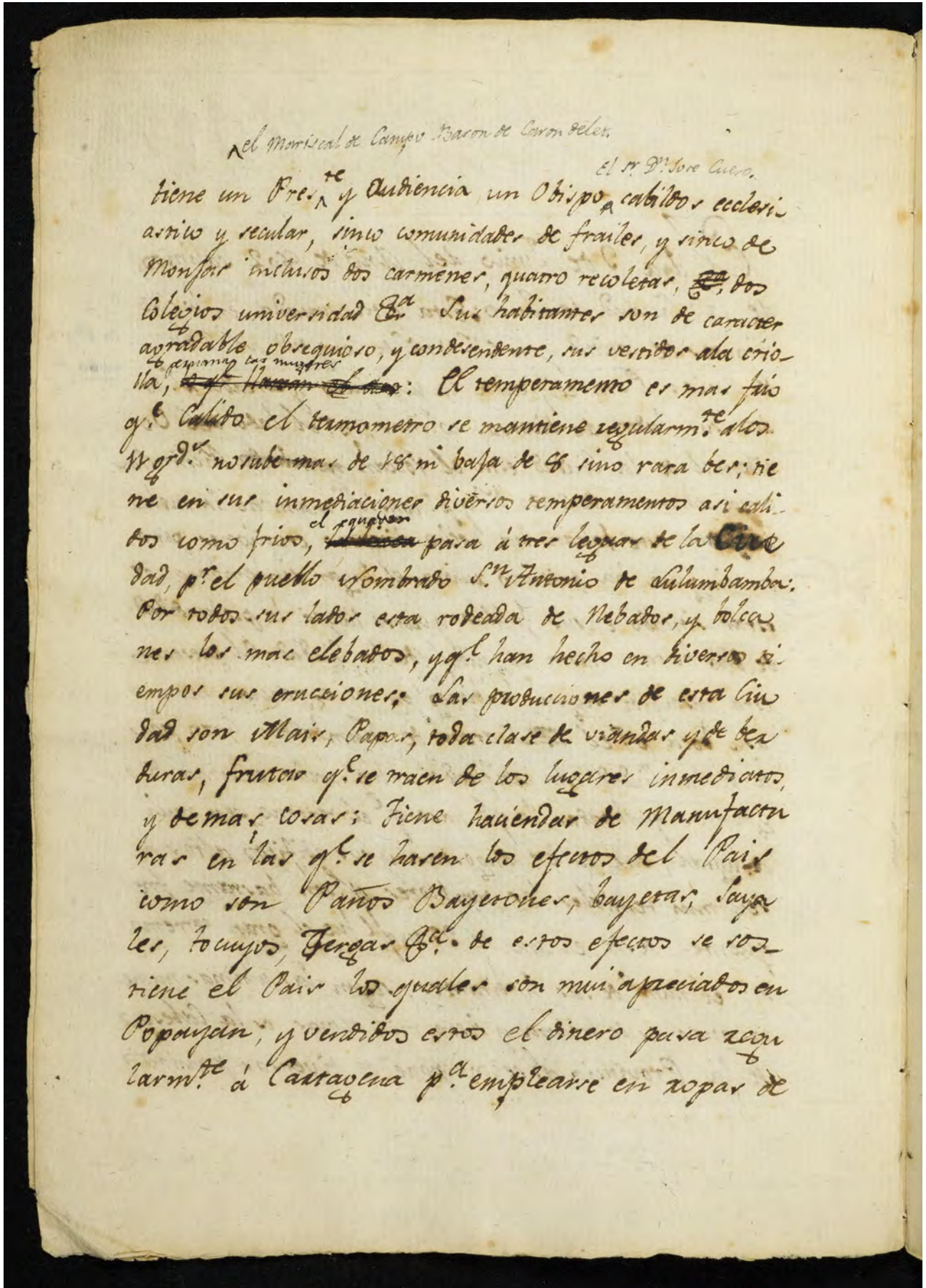
(1-Deckel)



(2-Innendeckel)

El día 9 de Junio del Año de 1802 salimos
 de la Ciudad de Quito; Esta cita situada, en los 13
 minutos de latitud, y en 5 h. 21 m. de longitud al Oeste su altura
4460 ft.
 de Paris: Esta edificada en un queco y cercada p. to
 dos sus lados de diversa colinar, p. el lado del Oc
 cidental de la Ciudad esta el Volcan ~~nombrado~~ Pichincha
 cuya altura es de 2430 t. y p. conseq. manifiesta la noche
 pasada, este volcan ha hecho diversas eruciones pero
 en ninguna ha podido xirir el lugar sin embargo de
 estar situado en sus faldas, y crece hasta la profundidad
 del ~~ter~~ volcan hasta el nivel de la Ciudad. Al parecer
 esta creciento segun lo vimos en las expedicion hecha
 a su boca p. el ~~Baron~~ Barón de Humboldt: Gran par
 te de la Ciudad esta edificada sobre arcos encima de
 grandes quebradas, lo q. hace q. el terreno sea muy
 desigual, sus calles angostas y sus edificios altos: ha
 sen muy remissos los temblores q. son bastante fre
 quentes desde el año de 17 enq. fue el gran terremoto;
 el num. de sus habitantes, segun las ultimas nume
 raciones es de treinta y siete mil almas, es la Cabeza
 de la Provincia q. se compone de diversos partidos

(3)



Del municipal de Campo Barón de Coron delor.

El 11 de Mayo de 1763.

tiene un Pres.^{te} y Audiencia un Obispo, cabildo eclesiástico y secular, sinu comunidades de frailes, y sinu de Monjes incluso dos carmenes, quatro recoletas, ~~3~~ dos Colegios universidad Br.^a Sus habitantes son de caracter agradable obsequioso, y condescendiente, sus vestidos ala criolla, ~~de paño y lana~~ ^{de paño y lana} ~~de lana~~. El temperamento es mas frio q.^e Calido el termometro se mantiene regularmente a los 11 q.^{d.} notable mas de 18 en baja de 48 uno rara vez; tiene en sus inmediaciones diversos temperamentos asi distintos como frios, ~~de agua~~ ^{de agua} para a tres leguas de la Ciudad, p.^{ta} el pueblo nombrado S.^{ta} Antonio de Culumbamba. Por todos sus lados esta rodeada de Nebados, y volcanes. los mas elevados, y q.^e han hecho en diversos tiempos sus erucciones; Las producciones de esta Ciudad son Maiz, Papaia, toda clase de viandas y de verduras, frutos q.^e se traen de los lugares inmediatos, y demas cosas; Tiene haciendas de manufactura en las q.^e se hacen los efectos del Pais como son Paños Bayonones, bayetas, Sayales, Toumpos, Yergas q.^e de estos efectos se recibe el Pais los qualer son muy apreciados en Popayan, y vendidos estos el dinero para regularmente a Cartagena p.^{ta} emplearse en ropas de

(4)

~~Europa~~: estos son los efectos del país en-
 trada. se puede decir q^l ninguna, y sus salidas
 las ropas de ~~Europa~~ ^{Europa} q^l vienen de Cartagena
 esto hace q^l el lugar sea pobre y vaye decayen-
 do diariam^{te} sus manufacturas. son trabajadas p^r
 indios conviertos en obreros de particulares. De Quiro
 hicimos la primera jornada a Nutabo hacienda del
 Marq^z de Miraflores situada en el camino real v^o
 Tacunga, nos detubimos ~~un~~ un día p^a esperar las ⁹⁰⁻¹⁰
 cargas q^l habian quedado atras, y salimos el día ¹⁰
 y^a Tacunga, Haciento y Corregim^{to} de la provincia ¹²
 de Quiro, ultimam^{te} arruinado p^r el fuerte tuer-
 moto del año de 97, en el q^l murieron mas de
 3000 ~~al~~ hombres; y se destruyeron todas las
 casas, sin embargo se esta reconstruyendo
 en el mismo lugar, q^l esta distante del Vol-
 can Cotopaxi menos de una legua, p^r este
 asito arruinado por ocasiones, aunque esta
 ultima nose cree proveniente del; Su
 poblacion se calcula sea de tres mil almas
 q^l biben en pequenas casas ó Chosar, en-
 tre tanto van fabricando, con los mismos
 materiales de las ruinas, casas casacas

(5)

de volver á ser un sepulcro
~~de las Indias~~; este haciendo se compone de
 muchas haciendas de particulares, q^l le rodean,
 las mas de manufacturas, ó Obraser
 tambien las trabajan indios, y es su nume
 ro segun ultimas numeraciones once mil
 se cultivan tambien viandas, y muchas diver
 sidad de comestibles q^l llevan á Quito
 p.^a sus ventar; en este lugar estan las
 mas haciendas de obejas de cuyas la
 nar se prooven los Obraser; esta distan
 te de Quito diez y ocho leguas; Negamos á
 casa de Dⁿ. Salvador Puzos, Corregidor de
 este haciendo. Salimos el dia 12 p.^a
 el Hacienda de Ambato 4 leguas dis
 tante de Jacunza, y q^l sufrió los mismos es
 tragos q^l el primero con el mismo tempesto
 se arruinaron todas sus casas, se derribaron
 los rios q^l le rodean y al volver á tomar
 su curso hicieron grandes estragos; este lug
 ar se reconstruye tambien nueban^{te} en
 el mismo lugar q^l antes su temperam^{to}
 es agradable, y muy saludable, ^{tanto q^l} se toma p.^a

(6)

combaleser, se dan muy buenas frutas y en mucha can-
 tidad, y es el comercio q^l tienen con Quito, sus Animas
 son buenas, sus Cruceros, y sus canas muy buenos
 aunque poco abundantes; la poblacion se su parte
 de 600 almas en el Nacimiento: no es tanta como
 en Sacunga la cantidad de Indios q^l trabajan
 las haciendas, pues como ay pocos ~~trabajos~~
 = Otrajes son menos necesarios, y ellos que
 habian se arriano la mayor parte con el teme-
 mero quedando quasi en la mitad; la gran par-
 te de este Arriente q^l toca al pueblo de Pelileo
 sufrio mas la destruccion del terremoto; se arriana-
 ron las mejores haciendas de la provincia, =
 xeberraron los terrenos en grandes habermidas de
 todo y se llebaron sus careacas, canaberales, quecas
 y q^l encontraban p^r delante, yendo a parar todo
 en el grande rio del valle de Patate, es horroroso
 el espectáculo de las ruinas en este lugar, ni aun
 se conoce el sitio en q^l fueron las haciendas;
 grandes espacios de terrenos estan cubiertos con
 los dexumbros de las montañas q^l cayeron con
 el movimiento de la tierra, en la mesma plaza

(7)

del pueblo rebemos ~~los~~ ~~de~~ ~~la~~ Moca y se llevo
 grande cantidad de jente y de casacaia, las mayores
 haciendas pertenecientes a este pueblo q^d eran las de
 Dⁿ Baltasar Carrido se aruinaron enteram.^{te} murieron
 el yoda su familia sin escapar siquiera uno de mas
 de 500 hombres q^d ocupaba la hacienda de V^o Javier
 q^d estaba en un valle al pie del pueblo y en mucha
 inmediacion, o en las faldas del Tunguragua
 todos estos lugares los vimos el dia 12 de Junio, habie
 endo parado el 13 en Ambato y venido a Petiles
 con el Corregidor Dⁿ Bernardo Darguea, con
 el designio de ver estas ruinas, q^d habiendo res
 pasado cinco años aun causaban horror. Este
 mismo dia habiendonos detenido a Almorzar en ~~la~~
 casa del Cura F^r Felipe Carrasco paramos
 p^a Lisbamba, en Ambato vivimos en casa del
 Correg.^{do} nuebam.^{te} edificada como las demas. El
 mismo dia 14 llegamos a Lisbamba, pasando
 p^r varios pueblos q^d ay intermedios: La Villa
 de Lisbamba esta formada de en unos grandes
 llanos de arena nombrados Fapi en los ^{q^{los}} q^d
 no hizo estrago el terremoto, este lugar seria

(a) Dⁿ Bernardo Darguea.

(8)

muy hermoso p.^a poblarse si hubiesen fentes p.^a el
 cultivo del campo, y si el terreno no fuese tan flojo
 pues siendo todo arena esta se absorbe el agua y no
 puede regarse la tierra, solo se conseguiria este fin
 haciendo cámaras de piedra de la q.^e carezen abso-
 lamente, pues p.^a los pequeños edificios q.^e ay necesitan
 traerla de dos y tres leguas de distancia: las aguas
 q.^e tienen p.^a el publico sufren lo mismo, y necesitan
 componer momentaneam.^{te} las de sequiar p.^a q.^e no se
 terriben e inunden el terreno: sin embargo ~~de~~ ~~no~~
 ya se han construido algunas casas, conventos q.^{as}
 todo pequeño y bajo p.^a el temor de los terrem-
 tos, el sitio es expansivo tiene alabstra p.^a el N. O.
 el Nevado Chimborazo p.^a el E. el Nevado Atar
 y p.^a el N. E. el Nevado Tungurahua, todos muy
 grandes y Magestuosos: Al segundo dia de haver llegado
 fuimos a ver el lugar donde habia sido el antiguo
 16 Tiobamba, este sitio esta como cinco leguas distan-
 te del nuevo es un queco rodeado p.^a los tres lados
 de diversos cerros q.^e p.^a el oro de una grande lan-
 guna: apenas se puede conocer q.^e este fue
 un lugar habitado, y algunos restos de edifi-

sios q^e se veían, no se allan sino dos pequeñas cobas-
 char q^e estaban en la Plaza de S^{to} Domingo,
 en pie; en lo demás no di un edificio q^e tenga
 una vara de alto vdo esta no solo caido pero en
 diferentes sitios de los q^e venian antes, un Rio corre
 p^r el medio de la Villa q^e antes corria dose qua-
 dras de distancia, habian en la Villa edificios
 considerables muy buenas Iglesias, Conventos, to-
 rres, Casas, oy de nada se encuentra el mas le-
 de monumento; un cerro q^e estaba al N. nomi-
 brado Guadalupe se partio y cubrio mas de la mi-
 tad, ^{de la villa} y las jentes q^e se libraron en la otra par-
 te ~~de~~ ~~los~~ fueron muy pocas: la poblacion
 de la Antigua Villa segun las ultimas nume-
 raciones llegaba hasta seis mil Almas y ahora
 no se cuentan ni tres mil, la mayor parte de los
 jentes murio p^r falta de auxilio p^r q^e quedaban
 enterados y no habiendo quienes los sacasen mo-
 rian de hambre, o de las lastimeras q^e veni-
 an, y otros p^r ser imposible sacarlos p^r lo gran-
 de de los edificios en q^e se habian enterados:
 sucedieron en este terremoto cosas increíbles

~~si no se hubiesen~~ la mayor parte de las ca-
 sas mudaron de sitios y los edificios se taron de unos
 lugares a otros; nosotros vimos estos restos de los siglos
 años y aun causan horror, y las gentes fueron tan
 barbaras y durantes a este suelo q^d quisieron edi-
 ficar en el mismo lugar y lo habrian hecho si
 el gobierno no lo hubiese impedido: Este mesmo dia
 subimos ala Laguna nombrada Cocha q^d esta en un
 queco ensima del antiguo Riobamba p^r el S. es
 bastante grande, sus aguas muy frias, y de un color
 berroso; alli nos embarcamos en una pequeña canoa
 y dimos una vuelta á ella, hay mucha diversidad
 de casa, patos de varias especies, gallineros, liebres
 y otras aves, el mesmo dia volvimos á la nueva
 Villa, donde paramos el sig^{te} q^d fue el dia de Corpus, 17
 el 18 fuimos al Pueblo de Penipe, p^a subir de alli á
 el Bolcan Tungurahua, este pueblo esta seis legua-
 as distante de Riobamba en un valle muy ondo alar
 orillas del rio Chumbo q^d es de media quadra de
 ancho y muy ondo se pasa p^r una puente q^d llaman
 de Maroma, esta se compone de una especie de be-
 juco repida con palos y puesta de una banda á
 otra se mueve mucho al pasar, pero es de muy

(11)

cha sequedad, las bestias pasan nadando p.^r el río
 el Pueblo a un p.^r de buen temperam.^{to} y bastante vegeta-
 cion le hace muy funesto el estar cercado de mon-
 tañas y tener poca estension; el 19 fuimos al volcan
 p.^r la mañana, esta muy cerca del pueblo llegamos al
 pie y subimos luego p.^r una montaña y pequeños ca-
 minos apie como ora y media, y no siendo posible su-
 bir hasta la noche p.^r no haver paso ninguno, ser
 el serro muy peinado p.^r ndas partes, y tener muchas
 quebradas q.^l le circundan, no volvimos el mismo
 dia al pueblo, cortamos solo pedasos de piedra de la
 Peña, y llegamos alas seis de la noche al pueblo
 ala Casa del Cura D.ⁿ Mariano Finasero don-
 de habiamos ido; el dia 20 volvimos a Niobamba p.^r
 el pueblo de Guano q.^l es uno de los mayores de la pro-
 vincia, y q.^l se ha aumentado mucho desde la destruc-
 cion de Niobamba pues muchas familias se han
 trasladado a el p.^r su bello temperamento, o p.^r te-
 ner mas cerca sus haciendas, las jentes de este
 pueblo son muy industriosas en diversas especies
 de manufacturas, hacen muy buenas bayetas
 q.^l se diferencian muy poco de las de ~~Europa~~ ^{Europa y seg.^l se}
 les dan muy buenos tintes, hacen diversos te-
 jidos de Algodon, y muchas otras menudencias

(12)

de q^d subsisten; el temperam^{to} es mui bello tiene
 mui ~~ermosa~~ ^{ermosa} vegetacion, mucha agua, su poblacion en
 de blancos é Indio puede llegar á 6000 almas, por
 ramos p^r este pueblo y fuimos á Riobamba q^d
 esta distante solo dos leguas del: escribimos el
 21 en Riobamba, este dia p^r estar mui claro es
 wpio el ~~Baron~~ ^{Baron} p^a medir la altura del Jun
 guraqua, y Chimborazo; como la grande altura
 de la nueva Villa bienda hermosos terrenos p^r
 tomarlos p^r basis en tan interesantes medidas
 todo aquel dia se paso en eso hizo las medi
 das con muchisima escrupulosidad, las q^d des
 pues de rectificadas; son el Chimborazo 3309; y
 el Junguraqua 2620; El dia 22 fuimos al pue
 blo de Calpi distante seis leguas de Riobamba
 y situado en las faldas del Chimborazo fui
 mos ael p^a subir al dicho cerro, como lo hizimos
 el dia 19^{to} en el q^d habiendo salido mui
 temprano del pueblo llegamos ala Niebe y subi
 mos gran parte á Caballo hasta q^d siendo in
 posible subir mas montado nos apeamos y
 empesamos á subir á pie, ya p^r encima de la
 niebe ya p^r unos pequenos pedazos de Ne

ventanones de piedra en mucha altura con que-
 bradas p.^a un lado y otro profundísimas, ~~Ha-~~
~~bia~~ ~~en~~ ~~este~~ ~~lugar~~ ~~de~~ ~~haber~~ ~~un~~ ~~quebrado~~ ~~de~~ ~~este~~ ~~modo~~, ~~que~~ ~~nos~~ ~~habian~~ ~~acompañado~~ ~~desde~~ ~~his-~~
 bambas empearon a subir con nosotros pe-
 ro a pocas quadras se quedaron sin poder
 seguir a delante, los dos Indios nos acom-
 pañaron hasta mas del medio de la su-
 bida pero no pudiendo resistir mas al fin
 se quedaron bajo de unas grandes piedras
 q.^{as} habian en el camino, y solo seguimos
 adelante, El ~~Sr~~ Baron, ~~Sr~~ Bompland, yo
 y el criado q.^e llevaba el Barometro: de-
 pues de haber subido hasta la una de la
 tarde, desde las 5 de la mañana. Llegamos
 al fin de esta ascension, y no pudimos pasar
 adelante p.^a una profundísima quebrada q.^e
 estaba delante, en este lugar viendo la impo-
 sibilidad de ~~seguir~~ ^{resistir} a delante, retiró el Sr. Bar-
 ron p.^a el Barometro q.^e estabamos en la
 altura de 3036 f.^{ts} y p.^a consig.^{te} muy inmediato

ala cima, teniamos mucho viento, subimos en
 cuerpo sin abrigo, tanto p.^a la dificultad de lle-
 var un grande volumen p.^a el viento quanto
 p.^a q.^{ue} nos habiamos fatigado en tan grande su-
 bida con el mar pequeno pero: la bajada no
 nos fue menos incomoda q.^{ue} la subida p.^a los
 continuos resbalar en la nieve y en las piedras
 q.^{ue} nos hacian caer acada instante, luego q.^{ue}
 empezamos a bajar cayo bastante nieve, de mo-
 do q.^{ue} nos cubio y nos pusimos enteram.^{te} blan-
 cos y muy mojados, con la nieve q.^{ue} cayo se
 nos cubieron las señales de pisadas q.^{ue} de-
 jamos al subir, y nos timos en mucho ries-
 go de perdernos pues no ayun nuestros
 guitos los q.^{ue} estaban abaxo, y solo bajamos
 p.^a inferencias, tardamos dos horas en bajar
 hasta el sitio donde nos aguardaban las bestias
 y seguimos q.^{ue} la nieve muchos trechos a caballo:
 En la mayor altura q.^{ue} estuvimos, y hasta don-
 de no han estado hombres jamas, encontramos
 varias piedras quemadas de q.^{ue} se infiere sea
 volcan pues de otro modo no podrian haberlas

(15)

en tanta altura, aunq^{ue} no ay tradicion q^{ue} haya
 rebemado, se encuentran muy pocas plantas
 y en lo ultimo ningunas: El mismo dia
 boltimos al pueblo de Calpi esta situado
 como q^{ue} da dicho en las faldas de Chimbo
 raro un temperamento muy frio, se da en
 el mucho trigo y cebada, vivimos en casas
 del Cura D^{no} Jose Zambrano, este pueblo
 como todos los de la jurisdiccion de la
 Villa de Riobamba tienen arruinadas sus
 Iglesias casas. El dia 24 boltimos a
 Riobamba, y paramos hasta el 27, la po-
 blacion de esta Villa sera oy de 800 a tres mil
 almas, tiene un cabildo secular es su Co-
 rreg^{ido} D^{no} Xavier Montufar en cuya casa vi-
 vimos; haviedo visto todos los lugares intere-
 sos q^{ue} interezan tanto la curiosidad de
 qualquiera viajero; al dia 28 p^{er} la
 Ciudad de Cuenca, y dormimos en el pueblo de
 Guamore, tambien perteneciente al Corregim^{to}
 de Riobamba, es pequeño, esta situado en
 un quebo rodeado de serros q^{ue} le havien

mui funesto el Curato de los P.^s Agustinos, po-
 ramos en la Noche de D.^o Mariano Dabalos
 y el 29 salimos a dormir ala provincia de
 Alausi: esta situada en un queco rodeado de
 serros el temperamento es mas calido q.^e
 Jico, la poblacion puede ser de mil almas o
 lo mas o menor, pertenece ala presidencia de
 Quito, sus casas son bajas p.^r los temblores; q.^e
 hegan alli mui comunmente, el 30 fuimos a ver
 el Mineral de Azufre, q.^e esta 4 leguas distan-
 te de la provincia en un seno mui pendiente y de
 bastante altura, se extrae solo de cuenta del Rey el
 necesario p.^a la fabrica de Polvora, y esta prohibida
 el consumo p.^r los particulares, le hay en mucha
 abundancia, y se saca con mucha facilidad, no ayha-
 raoy un trabajo formal de ella, se extrae solo lo q.^e se
 ca en la superficie y se desperdicia muchisimo q.^e fue-
 da p.^a el rio, q.^e corre en las faldas del seno; de es-
 te azufre, se hace la polvora q.^e se consume en todo
 la Presid.^a de Quito; este mesmo dia bolvimos a
 Alausi; vivimos en casa del Ten.^{te} D.^o Baltasar
 Poncon: Y el dia 1.^o de Julio fuimos a dormir al
 inicio de Pumallacta Anep del pueblo de
 esta en bastante altura al fin de una pequena altura

(17)

2 tanta, el día ^{iv} salimos muy temprano y a pasar el pa-
 ramo de Larigai, esta parte de la cordillera se ha hecho
 un paso temible p^r sus fuertes nebladas y hielos q^e co-
 mo ~~son tan continuos~~ ^{son tan continuos} ~~el día~~, hay muchos ejemplares de
 fentes q^e han muerto entumecidas, no es mucha su ab-
 sura pero le hace tan fuerte en sus hielos su situa-
 cion q^e después de grandes llanos q^e viene de tanto es
 un encantado muy largo muy lodoso y de malísimo
 caminos q^e hacen ~~tardar~~ ^{largo tiempo} los pasajeros ~~en el~~
 tránsito y peligrar en los ~~tiempos~~ ^{tiempos}, nosotros
 le pasamos bastante neblado y temoso, cayó alguna nie-
 ve, y agua, llegamos a casa de poinda p^r la noche y
 aumento tanto el agua q^e nuestras cargas q^e estaban
 a pocas quadras de distancia no pudieron llegar al
 sitio donde estábamos p^r lo malo del camino y el temor
 q^e se despenasen las bestias con la obscuridad de la
 noche, la q^e pasamos muy mala, con ~~si~~ ^{muy fuerte} ~~pid~~ y sin
 camas; en casa de ~~Don~~ ^{Don} Mariano Alto hacendado de
 la provincia de Cuenca; el día 3 fuimos a dormir
 al Tambo de Burezi poco distante de la Ciudad de
 Cuenca, en un sitio bastante agradable, los caminos q^e
 son muy malos y tambien p^r pasamos, dormimos
~~en un sitio~~ ^{en un sitio} y el 4 p^r la mañana ^{al día 7^o} tuvimos un temblor bastante
 fuerte, salimos y a Cuenca este día y llegamos a las
 tres de la tarde; en el camino de este tambo a la Ciu-
 dad estan las grandes caerías, y fortaleza de Carán

Namadas p. lo. Indios Ynga Pirca: (19) El Castillo es un
 grande edificio de piedra sellar labrada, construido sobre
 una peña muy alta y fuerte, es obalado, todo el interior es
 de piedra pequeña y cal y el exterior de piedra labrada y tan
 bien unida q. no puede conocerse el lugar de la union
 p. q. p. de fuera no se puede ver el material o mezcla con que
 estan unidas; tiene encima del castillo en el medio dos pe-
 queños quartitos tambien de piedra con sus ventanas quatro
 cada uno, unas frente las otras, y sus pequeñas alacenas;
 abajo del castillo así a el lado derecho tiene una considerable
 casaca dividida en tres partes, y compuestas de sus salas dan-
 tante grandes q. tendran ocho a nueve bacas de ancho y
 otras tantas de largo, y a continuacion de las salas tienen sus
 pequeños quartitos todo de piedra, las puertas son comunm.
 largas y angostas, tienen todos los quartos sus escapatares
 y en las esquinas de los dos chicos tienen unas piedras abra-
 zadas y agujeradas q. el medio redondo, no hemos ^{podido} inferir
 su uso, las tres casacas con sus divisiones y ~~separ~~ ^{interme}
 dios pueden ocupar mas de una quadra en quadra todo es-
 ta arruinado y cada dia se destruye mas p. q. no ay quien
 cuide de ello, y p. aprovecharse de las piedras ~~se destruye mas~~
~~disipadamente~~: a la vista de este castillo y distancia de
 4 a 5 quadras esta un lugar q. llaman Ynga Chungana, es
 un obalo de piedra labrada con un ariento a el lado izquier-
 do y una abertura ~~abertura~~ al frente, delante tiene un en-
 larado de piedra labrado q. figuran ~~unos~~ unos ochos unidos
 en este sitio dicen q. jugaba el Inca con unas bolas

(19) nombre q. dan los indios comunmente a todos los edificios de los Ingas, en castella
 no por el del Inga

(19)

este lugar tiene una vista muy agradable ^{sobre} unos prados verdes y un río q^e corre delante, todas las orillas de este estan cubiertas de árboles muy hermosos; entre el río y el Lago Chungana, una quadra mas bajo de el ay una piedra muy grande con dos obolos en el medio hechos p^o la naturaleza el uno solo blanco y el otro blanco con encarnado en el medio de este ay unas aberturas ó agujeros q^e parecen ojos y nanis ala idea de los Indios, este dicen era su adoratorio p^o q^e le sacaban el Sol y Luna, la piedra esta en el medio de un pequeño bosque; Jamien ay unas paredes grandes de piedra y sus quarras ala salida del Paramo de Aguar, y esta caserica hasta la fortaleza hay un camino nuevo de piedra de diez á doce varas de ancho, q^e tambien se ha desado aminar, ahora corre el agua p^o el y se transira p^o los llanos del lado camino muy senagoso y malo; el camino de piedra fue hecho p^o el transito de una casa á otra del Rey Tupac Yupanqui todo es aceto, y de piedras muy hermosas, este soberano dicen paraba largas temporadas ya en la fortaleza de Cañar ya en las carenas del Aguar, (el nombre de fortaleza de Cañar se da p^o estar inmediato al pueblo del Cañar, pero no es su propio nombre Inga)

La Ciudad de Cuenca esta situada en los 29 grados de latitud, y en los 68 q^e 40 minutos de longitud significando tambien el coste de 1200 varas, y en la elevacion de 1200 varas; esta edificada en una planicie muy bella, es una Ciudad bastante considerable, tanto p^o su tamaño como p^o el numero de sus habitantes q^e se cre llegan á 20 mil, su temperamento es muy agradable no tiene ni demaciado calor ni frio, el termometro se mantiene entre 13 y 14 grados de Reaumur; sus edificios no son muy

res, tiene sus conventos de Frailes, y monasterios; sus calles
 son muy rectas e iguales p. lo plano del lugar; esta cercado de
 colinas, aunque no de mayor altura, las costumbres de sus gentes
 son asperas, y groseras, las mugeres usan aun el traje Romano an-
 tigo, como las mas prohibidas internas q. como faltan o carecen de comu-
 nicacion con forasteros y principalmente Europeos conservan siempre la
 antigüedad de sus usos y trajes q. llevaban sus mayores; tiene esta
 Ciudad caballos secular y Eclesiasticos Obispo q. es actualmente el
 Sr. Dn. Jose de Itza, este Obispado hacen muy pocos años que
 se fundo dividiendo el de Quiro: El Gobernador es Dn. Ignacio Fortich
 teniente Coronel de Escribo: los alrededores de este lugar tienen muy
 hermosa vegetacion, y praderas muy verdes; a tres leguas de la ciudad
 estan los baños termales de aguas muy calientes sube el termome-
 tro hasta 45 g. y bien son muy saludables, se han trabajado ban-
 os de minas pero la falta de inteligentes ha hecho cesar los trabajos
 tanto de plata, como de azogue; las producciones del pais son trigo
 cebada Maiz papas &c. Esta al Sur de Quiro ya diez dias de ca-
 mino, vivimos en casa del Doctoral Dn. Domingo Delgado, uno de
 nuestros mejores dias de los q. hubieron cinco de corridas de toros en
 obsequio del Sr. Baron; habiamos salido antes pero tuvimos mucha
 falta de bestias, las q. ~~luego se conseguieron~~ ^{conseguidas.} salimos p. la Ciudad
 de Loxa, el dia 17 a dormir al pueblo de Cumbe muy cerca de Luenca
 y perteneciente a este obispado pueblo pequeño compuesto solo de
 gente india, llegamos a las cinco de la tarde y el 18 salimos p. el
 pueblo de Nabon, los caminos son malisimos, y p. paramos muy lentos
 y fuimos lo largo de la jornada hizo q. se nos amasasen las carnas
 llegamos a las ocho de la noche, al rancho, y luego fuimos a casa
 del Sr. Dn. Jose Calio donde dormimos: el pueblo esta tambien en un
 paramo es muy pequeño, pertenese a Luenca; el 19 fuimos al pueblo de

(21)

Oña tambien muy pequeño, y frío: el 20 fuimos al pueblo de Sinazuro q.
ya pertenece a la jurisdicción de Soxa; es un pueblo bastante considerable
de mucha ferre India, de temperamento regular, llega muchos Negamos
la tarde a las cinco tomamos muchas mulas q.
ya se habían encargado y el 21 salimos a Binoyacu: la ferre india de este pueblo repugna mu-
cho el llevar las cargas y p.^o esto tardamos muchos en q.
cansaren: los caminos de este pueblo a Binoyacu son los peores q.
quedan andarse, ay mu-
chísimos lodazales, congilones, muy oncos, rebales, despenaderos, es
muy quebrado todo se compone de peñetas, y basadas, muchas angosturas,
tanto q.
parece no se puede andar camino por, el día 22 fuimos a
Salapa, p.^o caminos iguales a los del día amovientes moltísimos, todo
el día se camina p.^o Montañas muy ermosas de árboles elevadísimos
es moltísima la vegetación, hay pajeros muy varios de colores
primorosos, arbustos pequeños con flores varias y vellos, es camino
del mismo país q.
muy malo muy dividido p.^o la variedad de mon-
tañas y de objeros ~~de~~ ^{de} ~~preciosa~~; el río de Salapa esta dos leguas dis-
tante de Soxa, y el hasta donde llega la Montaña: la mañana
del 23 llegamos a la Ciudad de Soxa a las once del día.

La Ciudad de Soxa esta situada en los $42^{\circ} 5'$ m.
de latitud y $82^{\circ} 9'$ m. de longitud, y en la elevación de 4006 r.:
su temperamento es regular pero mas calido q.
frío se man-
tiene el termómetro entre 16 y 20 q.
este es el lugar donde
se extraen las mejores Quinas q.
se conocen, y de las q.
se
extrae p.^o la R.^o Borica; y el deseo de ver este vegetal ran-
util a la humanidad, y compararle con las nuevas q.
trahia el Sr. Baron de ~~St. J. de~~ se las q.
ha hablado ya el
botánico de la expedición D.^o Jose Celestino Mutis, hizo fue-
ra uno de los objeros de nro viaje p.^o Soxa: el mismo día

enq. Negamos estubo ha bernos D. Vicente Almedo, Botanico
 puesto p. el Rey p. la extraccion de las Quinas, con pension de
 1000 p. anuales, el dia sig. 24 fuimos ha berde, y nos enseñó
 todas las especies q. de las provincias de Loxa y Cuenca, q. son
 varias, las uelaman hasta siete diferentes y las distinguen las
 seletras de las demas los peones p. sus ojas cortas, y colores
 las montañas enq. se dan no son de mayor altura, y el tempera
 mento de ellas es un poco mas calido q. f. como la extraccion
 esta prohibida p. los particulares ha mucho tiempo, nose sa
 can sino ciento diez quintales p. el Rey, esta es de la q. llaman
 en Loxa la Amarilla fina, su corteza es delgada el árbol peque
 ño la oja alargada el color de la corteza entre amarillo y verde, la
 sacan cinquenta peones que estan acortados p. S. M. de los mon
 tes de Malacatos, Vitorinca, Capnuma, Lauina &c. D. Vicen
 te Almedo nos franqueó muestras de todas las especies q. allí se
 conoscián, y nosotros estimos en las Montañas de Malacatos de la
 fina q. es la mas abundante en este lugar. Los peones dan
 al Rey la quina a veinte reales arroba, y le tiene de esto que
 esta en Cadix diez pesos, quando se hacia el comercio de ella se
 pagaban á tres pesos libra y se estragan de Loxa quatro mil quin
 tales. La inspeccion del D. Botanico es de examinar las Monta
 ñas de las provincias de Loxa, Cuenca, y Jaen ~~que~~ el no
 ha estado sino en los dos primeros. La q. ha de la Cin
 dad de Loxa se puede mas bien llamar un pueblo grande
 q. una Ciudad es muy pequeña el numero de sus habitantes
 dicen Neza de 2000, sus jentes son sin cultura abstraídas
 sin trato, su comercio era antes el de las quinas del q.

careen p^o la prohibición y ahora solo tienen el de mulas q^o sa-
 can p^o los lugares inmediatos en bastante abundancia; vivimos
 en la casa de Cabildo, es Corregidor de este lugar D^o Thomas Luis
 Quevedo, nos subimos hasta el día 24 en q^o salimos con el
 Correg^o y el Botánico q^o nos acompañaron hasta una pequeña
 hacienda donde dormimos habiendo visto los montes de Malaca
 en donde se saca la mayor parte de cascavilla los caminos
 entre el Monte todos son de Aranjaz y Chirimozar con
 un olor muy agradable y buen piso, el 29 fuimos a dor-
 mir aun parame en una pequeña chova, y el 30 llegamos
 al pueblo de Guansanama tambien pequeño perteneciente a
 Loja, se sacan en el quinas es bastante frio, llegamos al
 tarde del día tomamos nuevas bestias y salimos a dormir
 al sitio nombrado el salto del fraile, llegamos a la tarde
 de la tarde, y probados p^o el vello temperamento fuimos a
 dar un parca en el q^o nos perdimos con el ~~o~~ Baron hasta
 la diez de la noche y no habiamos en contrado la casa si
 nro compañero Mr Bonpland q^o habia quedado en la casa
 de ver no veniamos hasta tan tarde no hubiese sabido ha-
 buscarnos, nos encontramos en el monte los caminos que
 brados, y un grande serro q^o teniamos q^o subir nos hizo lle-
 gar bien tarde ala casa donde creimos encontrar las con-
 gas pero se habian arrasado y nos hallamos sin en-
 mar y sin cosa q^o comer dormimos al aire libre en la
 papa con muchisimo viento hiormigar, y al día sig^{te}
 1^o de Agosto llegaron las cargas alas siete de la mañana
 y fuimos a dormir a el sitio de Lucarque, arrasando p^o

(24)

rios muy arrieros quales son los del valle de Calbar se para
 el rio de ese nombre q^l es bastante grande y mas abajo toma
 el de rio de Macara, se reme mucho p^r sus continuas habidas
 y estar en el camino q^l: dormimos en Anuarque y el
 2 fuimos al pueblo de Tujabaca q^l ya pertenese al Reino
 del Peru, la division de los dos Reinos es el Rio Uta-
 ra este pueblo es bastante grande tiene mucha jente
 blanca i india su temperamento es muy frio paramos
 en el 3^o dia p^a tomar nuevas bestias y el dia 5 sal-
 mos del, es su cura Dⁿ Jose Herrera, fuimos de aqui
 a la Hacienda de Mleros, dormimos alli y el 6 salimos
 a dormir al sitio nombrado Guataquillo pasando p^r los
 gares muy arrieros, el dia 7 dormimos en el paramo de
 Chulucanas, el 8 fuimos al pueblo de Guancabamba, atravesando
 p^r siete cavernas del Anca q^l estan en el camino la primera
 q^l es la mejor esta en el paramo mismo y la llaman
 los banos del Anca, tiene mas de quatro quadras de an-
 cho y otras tantas de largo, todos los edificios son de pie-
 dra, un pequeño rio atraviesa p^r el medio de las cavernas:
 ala derecha estan dos quartitos de piedra muy bien labrada
 con sus arrieros y canerías todo labrado de la onduza de
 vera india, donde disen se banaba el Anca; aun se
 conocen las divisiones q^l ai en las habitaciones, de un
 lado y de otro del rio ay largos gradecios q^l forman

una especie de Anficatro, en lo demas se ve en las divisiones
 salas largas quanto pequeños con comunicacion, y
 todo formado con mucho orden; desde aqui hasta el pue-
 blo de Guancabamba ay diversas caseiras unas de pie-
 dra y otras de tierra todas alas Orillas del Rio q^{se} lla-
 man Chulucanas, y despues Cactijacu; al lado izquier-
 do y p^t la cordillera esta un camino todo de piedra muy
 ancho aunque ya arruinado en varias partes, sigue se
 cre hasta Casamarca; llegamos al pueblo de Guancabamba
 a casa del Cura Dⁿ Diego del Castillo ~~donde se~~ ^{honde} ~~con~~ ^{vivimos}
 es un pueblo bastante considerable de mucha jente blanca
 q^{se} tambien pertenese al Peru, pasamos dos dias en el y el dia
 11 fuimos adormir al pueblo de Sordonillo ~~donde se~~ ^{de} ~~hoy~~ ^{de}
 nos desubimos el dia 12 hasta medio dia p^a esperar las car-
 gas q^{se} habiamos despado en Guancabamba y p^t la tarde sali-
 mos a dormir en las puntas ala Orilla del Rio nombrado Gu-
 ancabamba, un plano un poblacion, el dia 13 salimos a
 dormir a una Hacienda nombrada Sautaca q^{se} es per-
 teneciente a la provincia de Jaen, los caminos son
 malisimos se pasa el Rio 2^a veses es bastante
 Onco tiene muchos desperaderos la mayor parte del
 camino es p^t mores, y muy calido, el 14 fuimos al pue-
 blo de Sⁿ Felipe, es muy pequeño de temperamento mas calido q^{se}
 frio, tiene bastante abundancia de quinas q^{se} se han extraido
 en oro tiempo, ahora esta prohibido en comercio, tiene tambien
 de la misma jina de dora segun vimos muestras de

ella: paramos en este pueblo dos dias en Casa de D.^o Man.
 Checa, y el 17 fuimos a dormir al sitio de Inga tanto lu-
 gar muy caluroso, esta a poca distancia de S.^o Felipe, el 18
 fuimos a dormir a la Hacienda de Guercas, sitio muy caliente
 la hacienda es de trapiche se da mucha comida y harinas ti-
 quissimas las mejores q.^e ay en todos los lugares q.^e per-
 tenezan a esta jurisdiccion, por la noche tubo en este
 lugar un insulto muy fuerte el criado Antonio en q.^e
 habria muerto sino se le hubiese atendido tan pronto; el
 dia 19 fuimos a dormir a Fabico un tanto q.^e ay en el
 camino; tambien muy caliente a las Orillas del Rio Cha-
 mayra, el 20 fuimos a dormir a Chamaya en la
 Orilla del Rio en una grande playa a poca distancia
 del pueblo: de. de S.^o Felipe hasta este sitio se pasa
 el Rio Chamaya 6 veces 3 p.^o bado y 3 p.^o Balsa es
 muy grande y correntoso y los gases de bado muy resosos
 p.^o lo Orto, y pedregoso fuimos de. de S.^o Felipe con D.^o
 Man.^o Checa: el dia 21 p.^o la mañana vino ha en-
 contrarnos el Gobernador D.^o Jofe Checa paramos
 al otro lado del Rio en balsa nos embimos en el
 pueblo de Chamaya hasta las quatro de la tarde
 esperando q.^e dorma en las balsas p.^o bado p.^o
 este mismo Rio a entrar en el Marañon con el
 q.^e se une a distancia de cinco leguas; ha la qua-
 tro nos embarcamos, y bapamos p.^o este Rio hasta las
 seis de la noche, q.^e entramos en el Marañon q.^e

(27)

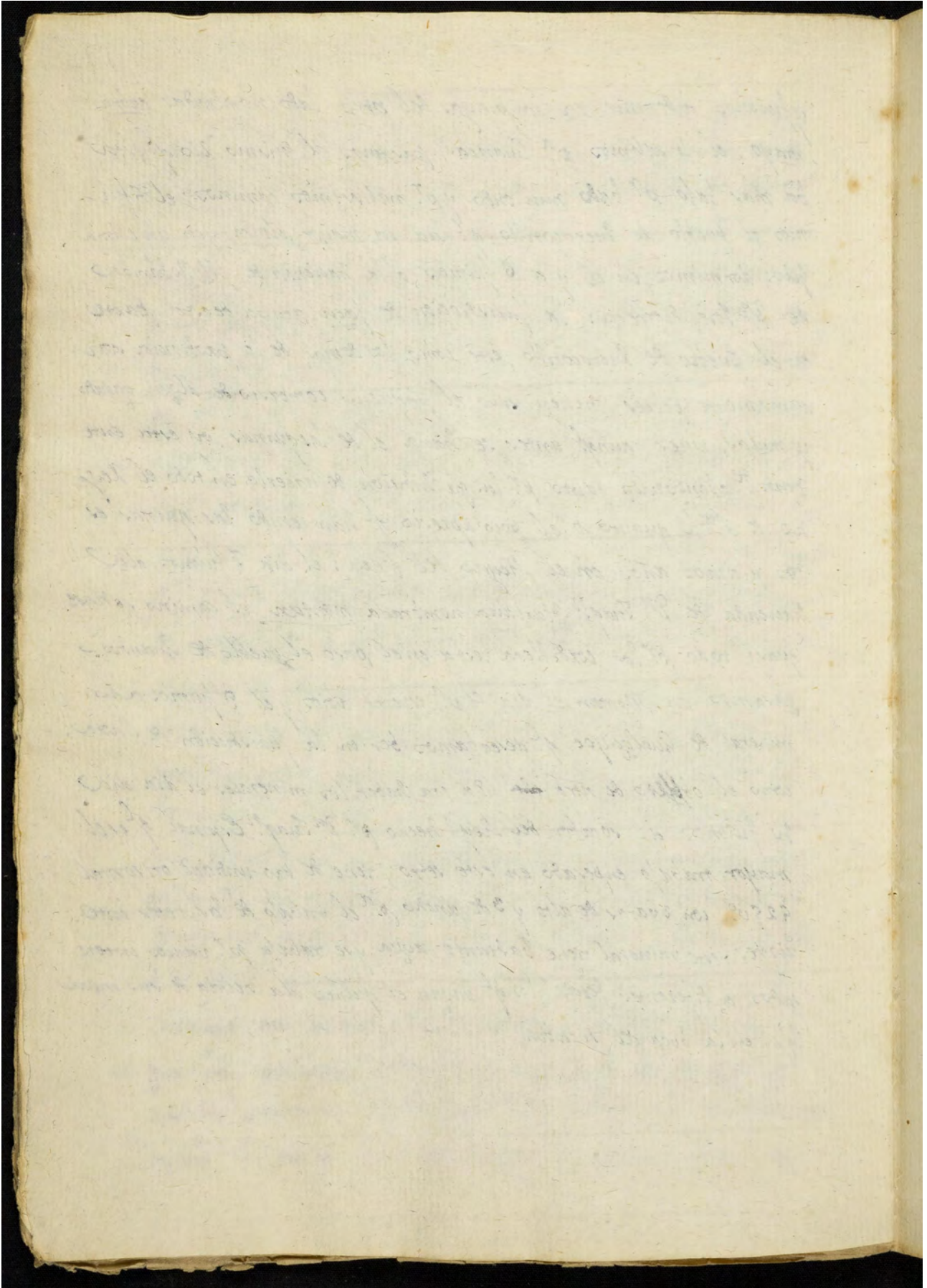
ya es de bastante magnitud, dormimos en una grande playa a un
 orillar; y el 22 nos bolvimos ha embarcar y basamos p^o el to
 do el dia hasta las quatro de la tarde enq^{ta} llegamos al des-
 embarcadero del pueblo de Tomependa: el Rio en su curso es
 bastante corriente su ancho de tres a quatro quadras, pocas
 lugares no esta entre penás, y en partes se divide en 3 ó 4
 brazos, es mui ordo y sus aguas mui turbias, y calientes, tiene
 varias especies de pescados, grandes, y pequeños, y aun
 q^{ta} los indios tienen mui pequeños labaderos de Oro aun
 q^{ta} en mui corta porcion; esta mesma ~~esta~~ ~~esta~~ lle-
 gamos al pueblo q^{ta} esta ha distancia de cinco qua-
 dras del desembarcadero, allí nos tenia el Gob^o
 puesta una casa donde posamos, y aquella misma no-
 che impuso el Sr. Baron ha hacer observaciones de
 longitud, y latitud q^{ta} fue uno de los principales objetos
 del viaje; al dia siguiente midio el ancho del Mara-
 non, como tambien el de el Chinchipe, No igualmente
 grande q^{ta} corre al norte del primero, y ambos desan al
 pueblo de Tomependa en el medio, juntandose a dove
 quadras del pueblo donde se forma el primer pringo
 nombrado de Temtema, los rios llevan muchissima
 corriente aunq^{ta} se aumenta mui poco su ancho, tie-
 nen mucho pescado. asi el uno como el otro aunq^{ta} mas
 abundante y mejor el Marañon q^{ta} el Chinchipe
 las aguas del Chinchipe son mui claras y mas frias

que las del marañon q. son turbias y calientes, el
 pueblo es muy diferente, y aunq. el termometro esta
 comunmente a 23 grados la sensacion es muy grande
 sin duda proveniente de lo axenoso del piso y lo espla
 yado del lugar, el pueblo se compone de muy poca jente
 y quasi toda india no tiene mas produccion q. el platan
 q. es el comun alimento de todos; el Governad. habio
 pasado alli a pasar algunos dias: en el tiempo en
 q. estubimos nos embarcamos varias veces fuimos a las
 orillas del freme a cojer petrificaciones de ~~minas~~ es
 tubimos en el punto de rentema, y nuestro compan
 ro Mr. Bonpland fue a Jaen distante quatro le
 guas del pueblo, p. ver varias especies de cascarrillas
 q. alli sedan aunq. no se extraen, tanto p. cada produ
 ctos en comercio, quanto p. el poco aprecio q. se habia he
 cho de ella en estos ultimos años. ~~El~~ dho q. la ciu
 dad ni aun meresia el nombre de pueblo pues no rema
 dosientos habitantes, esta sobre una grande loma, que
 de mucho, entir tiene quanto se puede aprensar de malo:
 sus quinias son de quatro especies q. las distinguen,
 la toba, la crespilla, amarilla, y fina; las demas

producciones de este lugar son á proporción de su tamaño; el ancho del Marañón en Tomependa es de 26 quadras en sus crecientes, y tres en tiempo de verano, este rio esta crecido seis meses en el año en un tiempo fijo, el Chinchipe tiene 5 á 6 quando crece y dos y media á tres quando esta bajo, estaban en Tomependa ambos curas el de Jaen y el del pueblo q. es D. Mig. Vaxillas, y de Jaen es D. Jose Crespo, estuvimos en este pueblo desde el 22 hasta el 31 en q. salimos el Sr. Baron observo todos los dias y luego q. las observaciones habian concluido volvímos p. tierra y camino adientramos á dormir en la hacienda de balsa el dia 1.º de Sep.º fuimos á Chamaya pasamos el Rio en balsa y dormimos á el otro lado en las playas; hasta allí nos acompañó el Gob.º; el dia 2 fuimos á dormir á cabico, temperamento muy calido, á las orillas del Chamaya, los caminos son p.º peñas sumamente asperas y muy peligrosos p.º los despeñaderos todo el camino sigue á las orillas del mismo rio; notiv la noche, y como dormiamos al campo nos mojanos, y no pudimos salir el 3 hasta las 12 de la tarde mientras se secaba el equipaje, pasamos el Rio Chamaya muy crecido p.º las continuas lluvias, y en un lugar muy peligroso p.º esta en medio de dos pongos q. con las corrientes llegan allí las balsas y el movimiento contra las peñas hace se desbaraten, pasamos este Rio

y fuimos a dormir en la playa del otro lado nombrada cabra
mayo; el 4 salimos p.^a Guanca, pasamos el mismo río q.^e estaba
ba mas bajo, p.^a ba mui codo, y p.^a malisimos caminos; el 5 fui-
 mos al pueblo de Querocotillo q.^e esta en mayor altura y en un clima
 frio dormimos en el, y el 6 fuimos a la hacienda de Ullokobamba
 de D.^o Jose Herrera: la jurisdiccion de paen acaba de esta parte
 en el pueblo de Querocotillo, este como los demas de la pastoreña son
 sumamente pobres tienen solo el pequeño comercio de algun ganado
 y mulas, pues aunq.^e antes se hacia el de las quinias, oy esta entre
 tam.^{te} abandonado tanto p.^a la prohibicion de hacerlo en todo el Reyno
 no se puse quanto p.^a el poco aprecio q.^e han tenido las quinias, es
 tos ultimos años en el Reyno del Peru: el dia 7 fuimos a la
 hacienda de D.^o Joaqu.^o Habia nombrada montan el camino se hace
 quasi todo p.^a la cordillera, esta en el paso el pueblo de Quando -
 pasamos en Montan el dia 8 p.^a esperar abito, y el 9 fuimos a la
 mineral de Qualqueyoc q.^e deseabamos, ber en la jurisdiccion de Chotas:
 como el objeto de nra ~~ida~~ ida era haber los minerales el dia dia
 10 fuimos al socaton del Rey hecho p.^a D.^o Joaqu.^o Espinal q.^e es el
 mayor trabajo esperado en este terro, tiene de profundidad oriental
 4250.^o con 3 varas de alto y 3 de ancho p.^a el trabajo de las vetas inte-
 riores; este mineral tiene bastante agua, y se trabaja p.^a varios intere-
 sados a diferentes horas los q.^e pagan el quinto ala salida de sus meta-
 les en la boca del socaton.

(31)



(32)